

Oberschlesische Volksstimme

Helteste in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks
verbunden mit „Beuthener Volkszeitung“ und „Kattowitzer Volkszeitung“.

Im ober-
schlesischen
Industrie-
Bezirk

Der Bezugspreis beträgt bei den Postanstalten, unseren Agenturen und
Abbestellern vierteljährlich 2,40 Mk., zweimonatlich 1,60 Mk., monatlich 80 Pfg.
Gratisbeilagen: Täglich: „Volksfreund“, Unterhaltungsbeilage; Sonntags:
„Der ober-schlesische Sonntagsbote“, religiöse Wochenchrift, ferner „Der
Kinderfreund“, Biergeheft; „Der ärztliche Ratgeber“, Biergeheft;
„Haus- und Landwirtschaftlicher Ratgeber“; jährlich: 1 Wandkalender.

Fortes in fide!

Berlag und
Zwillings-Notationsdruck
von
Friedrich Feldkuß in Gleiwitz.

Anzeigen
kosten 25 Pfg. für die je einmal gesaltene Zeile oder deren Raum, im Re-
klameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) 75 Pfg. Beilagengebühr: 6 Mk.
pro Tausend. Anzeigenannahme: Große Anzeigen abends vor dem Erschei-
nungstage, kleine und dringende Anzeigen bis 9 Uhr morgens. Schluß der Re-
daktion um 9 Uhr vormittags. Briefe sind zu adressieren an die Redaktion
bzw. Geschäftsstelle der „Oberschlesischen Volksstimme“ in Gleiwitz.

weitest-
verbreitete
katholische
Zeitung.

Gleiwitz: Kirchplatz Nr. 4, Fernspr. 136 und 1076, Beuthen, Kofel, Groß-Strehlitz, Hindenburg: Dorotheenstr. 4, Fernspr. 1029, Kattowitz, Königshütte, Pleß, Rybnik, Tarnowitz, Oppeln.
Ist ein Abonnent im Verufe ohne eigenes Verschulden gestört worden, so wird den Hinterbliebenen anheimgegeben, eine Unterstützungssumme beim Verlage zu beantragen. Ein klagbarer Anspruch besteht nicht.
Bei etwaiger Vertheilung von Anzeigengebühren durch gerichtliche Mitwirkung, bei Abfordern oder im Konkurs fällt jede Rabattbewilligung fort.

Nr. 151.

Donnerstag, den 6. Juli 1916.

42. Jahrgang.

Die Stocung in der englisch-französischen Offensive. Neun Flugzeuge abgeschossen. = Weiteres Zurückdrängen der Russen.

Oesterreich-ungarischer Kriegsbericht

WTB. Wien, 4. Juli, Amtlich wird verlautbart vom
4. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen ver-
einzelte russische Vorstöße ab. Bei Kolomea wird
mit unverminderter Heftigkeit weitergekämpft. Die von den
Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht
durch. Im Norden — südöstlich von Tlumacz — schrit-
ten deutsche und österreichisch-ungarische
Truppen erfolgreich vorwärts. In Wolhynien
versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe
aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Ver-
lusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Front zwischen dem Meere und dem Monte Dei
Sei Busi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten
Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die hef-
tigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal
gegen den Rücken östlich von Monfalcone, dem unsere
braven Landsturmmatrassen gegen heftigen Angriffe vollständig
behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen
bei Bagni, am Monte Cossich und östlich von Selz
wurden gleichfalls, zum Teil im Handgemenge, abgewiesen.
Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Ge-
schützfeuer das Vorgehen der feindlichen Infanterie. Nördlich
des Saganer Tales scheiterten Angriffe der Italiener
gegen unsere Stellungen am oberen Masobach. Auch nördlich
des oberen Posinates schlugen unsere Truppen meh-
rere starke Vorstöße des Gegners zurück. Gestern wurden
177 Italiener gefangen genommen.

Oberleutnant Johann Foind hat sein 3. feindliches
Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Feinde predigen Geduld.

WTB. London, 4. Juli.

Das Reutersche Bureau warnt, von der Offensive rasche
Erfolge zu erwarten. Es sei schon klar, daß nur langsam Terrain
gewonnen würde und dabei mit hartnäckigem Widerstand gerechnet werden
müsse. Das Publikum müsse Geduld haben.

WTB. London, 4. Juli.

Reuter. Die Abendblätter besprechen die englisch-französische Offensive
in zurückhaltenden, sehr nüchternen Ausdrücken. Die Westminster Gazette
schreibt: Die Offensive unterscheidet sich aller Wahrscheinlichkeit nach von
den örtlichen Offensiven des letzten Jahres, wie denen von Neuve Chapelle,
Loos und der Champagne und können nicht schnell entscheidende Ergebnisse
erwarten, wir müssen vielmehr vorwärts blicken auf die Zeit einen in die
Dänge gezogenen Kampf, in dem wir nicht nur zur Gewinnung von Ge-
lände beizutragen hoffen, sondern zur Erschöpfung der feindlichen Wider-
standskraft. Ein Geländegewinn mag in diesem Kriege sogar von ge-
ringerer Bedeutung sein, vorausgesetzt, daß es uns gelingt, die Initiative zu
gewinnen und zu behalten und am Ende der Operationen verhältnismäßig
stärker zu sein als der Feind. Vor allem dürfen wir hoffen, daß jetzt ein
enges Zusammenarbeiten zwischen allen Alliierten auf allen Kriegsschau-
plätzen besteht. Im gegenwärtigen Augenblick haben wir das willkom-
mene Schauspiel, daß die Alliierten bereits überall die Offensive ergreifen.
Wall Mall Gazette spricht sich ähnlich aus. Sie schreibt: Die Politik,
die wir jetzt verfolgen, ist die Politik des methodischen Angriffes. Die
Kenntnis dieser Tatsache sollte alle Urteile über die Ergebnisse bestimmen.
Wir haben seit Ipern, Neuve Chapelle und Loos sehr an Erfahrung ge-
wonnen. Die neue Politik wird wahrscheinlich nicht zu schnellen drama-
tischen Wechseln führen. Sie wird nur langsam vorgehen, aber wir
hoffen, beständige Erfolge und eine gänzliche Erschöpfung des Feindes
Schrift für Schrift durch unsere Uebermacht an Metall und Explosivstoffen.

WTB. Bern, 5. Juli.

Durch die Besprechung der französisch-englischen Offensive in den
Pariser Blättern klingt als Leitwort überall „Geduld“. Die Militä-
rtribünen stellen sämtlich fest, daß die Deutschen mit außerordent-
licher Bitterkeit Widerstand leisten. Von einigen Blättern wird
betont, daß bei aller Tapferkeit der Engländer doch die Psycho-
gnomie der Schlacht auf dem linken Flügel und im Zentrum weniger
bestimmt sei, als auf dem rechten. Man muß indeß die Entwick-
lung ohne Nervosität geduldig abwarten. Der „Temps“ betont, daß
die Angreifer gegen seit 18 Monaten besetzte Stellungen vorgehen
die gegenwärtige Schlacht, sagt das Blatt, ist die letzte in dem Ab-
schnitt einer langen Belagerung. Nur sprunghaft und mit großer
Geduld wird man vorgehen können. Jede Verteidigungslinie muß
erst durch Granaten zermalmt werden, von denen England und
wir soviel wir brauchen besitzen.

Die Schwierigkeiten des Feindes bei der Offensive.

WTB. London, 4. Juli. Reuter.

Die Zeitungsberichterstatter im britischen Hauptquartier melden, daß
die Schwierigkeiten, auf die die Verbündeten bei der Offensive
stoßen, dreierlei Art sind. Sie sehen sich Labyrinth von
Einschnürungen und mehreren hintereinander gelegenen Reihen von Ver-
schützungen und Dörfern gegenüber, die durch Laufgräben mit einander
verbunden sind. Um die Dörfer zu erreichen, die in verstärkte Plätze ver-
wandelt und mit tiefen unterirdischen Gängen und Unterständen verbunden
sind, müssen die Angreifer Laufgräben erobern, die von Maschinen-
gewehren, die bis zum letzten Augenblick verborgen gehalten worden waren,
beschußt wurden. Da die alten Laufgräben dem Erdboden gleich gemacht
werden, müssen die vorrückenden Soldaten immer neue Laufgräben an-
legen. Der Prozentsatz der leichten Verwundungen soll sehr hoch sein und
ungefähr vier Fünftel der Gesamtzahl betragen. Trotz der Vollkommenheit,
mit der die artilleristische Vorbereitung durchgeführt wurde, kam es vor,
daß der Stachelrost und die Verperrungen wie durch ein Wunder vor
der Zerstörung bewahrt blieben. An diesen Stellen hatten die Angreifer
die größten Verluste. Die Deutschen bedienen sich zur Verteidigung meist
der Maschinengewehre, die geheimnisvoll aus den Erdschneisen hervorgebracht
und mit großer Tapferkeit bedient werden.

Die deutschen Verluste bei Verdun.

Die Franzosen und ihre Freunde sind gegenwärtig eifrig be-
müht, sowohl Hoffnungen in Frankreich aufzumuntern, wie die
Stimmung des deutschen Volkes zu drücken, indem sie fortwährend
von angeblich ungeheuerlichen Verlusten der Deutschen in den
Kämpfen um Verdun berichten. Die deutsche Oberste Heeresleitung
hat nach sicheren Schätzungen festgestellt, daß die bisherigen deut-
schen Verluste höchstens ungefähr die Hälfte der fran-
zösischen Verluste erreichen und daß sie durch die bisher er-
zielten Erfolge durchaus gerechtfertigt werden. Unsere Verluste
müssen insbesondere auch deswegen als verhältnismäßig gering an-
gesehen werden, da wir die Angreifer sind. Die Angreifer
haben bei derartigen Kämpfen ja in der Regel die schwersten Ver-
luste zu erleiden, selbst wenn sie erfolgreich sind. Daß wir uns auf
die Schätzungen des deutschen Generalstabes über die französischen
Verluste verlassen können, das zeigt das Ergebnis der gleichen
Schätzung über die Verluste der Engländer bei ihrer Herbstoffen-
sive. Damals, am 3. Oktober hatte unsere Oberste Heeresleitung
die Verluste der Engländer auf 60 000 Mann geschätzt. Am 9. Ja-
nuar, also 3 Monate später, teilte, wie das Büro Reuter seinerzeit
meldete, der Unterstaatssekretär des englischen Kriegsministeriums
Tennant im Unterhause mit, daß die englischen Verluste tatsächlich
60 000 Mann betragen hätten.

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

WTB. Berlin, 4. Juli.

Wiederum haben Artilleriefeuer und Fliegerbomben unserer
Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten
französisch-belgischen Gebiete schwere blutige Verluste verursacht.
Nach sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der „Gazette des
Ardenne“ sind im Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landsleute
zum Opfer gefallen an Toden: sechs Männer, sechs Frauen und
sechs Kinder, an Verwundeten: 12 Männer, 27 Frauen und 13
Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen
erlegen: ein Mann. Hiernach erhöht sich die Gesamtzahl
der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgi-
schen und französischen Beschießung unter den Bewohnern des eige-
nen oder verbündeten Landes auf 1473 Personen.

Die Wirkung der deutschen Gegenoffensive im Osten.

[Köln, 4. Juli.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Kopenhagen gedruckt wird, schreibt
„Ruhloze Slowo“: Zu einer Entscheidungsschlacht bei
Kowel ist es nicht gekommen, weshalb für die Deutschen die Hoff-
nung nicht unberechtigt ist, eine Wiederholung des Durch-
bruchs unserer Front bei Stachod ähnlich derjeni-
gen Madensens im vorigen Jahre bei Dunajec her-
beizuführen. Dieser Umstand verpflichtet unsere Truppen, sich ge-
genüber dem deutschen Gegner gewisse Zurückhaltung und Vorsicht
aufzuwerfen. Unsere Operationen gegen Lemberg
sind durch das deutsche Flankenmanöver ernstlich bedroht.
Darin liegt eine der Ursachen für das Abflauen der großen Kämpfe
an der Südwestfront.

CPG

Die Kämpfe in der Bukowina.

Bukarest, 4. Juli.

Die heftigen Kämpfe in der Bukowina wüthen weiter. Die öster-
reichisch-ungarischen Truppen haben nordwestlich
vom Kimpolung Boden gewonnen, ebenso auch bei Kir-
libaba. Die Russen verloren über 2000 Gefangene.
Aus Wuk darüber, daß es ihnen so schlecht ging, haben die Russen

beschlossen, die Bukowina möglichst zugrunde zu richten. Den An-
fang machten sie gestern Abend damit, daß sie die Stadt Iztang
in Brand steckten; die halbe Stadt wurde eingeäschert. Aus
Burdjuni wurde Hilfe geschickt, um den Brand zu lokalisieren. B. T.
[Bistritz, 4. Juli.

Ein Umgehungsversuch feindlicher Truppen bei Jakubeny
wurde rechtzeitig vereitelt. Nachdem mehrere feindliche Abtei-
lungen, darunter auch Infanterieverstärkungen eingetroffen waren,
machten die Russen am Sonnabend im Raume von Kirli Baba
und Jakubeny einen starken Angriffsvorstoß, der reiflos abgewiesen
wurde. Die Gefangenen sagen aus, daß an die Gruppenkomman-
danten ein Befehl ergangen sei, mit außerordentlicher Vorsicht vor-
zugehen, da man nicht wissen könne, was das Gebirge verberge.

Feindliche Kriegsberichte.

Russischer Bericht.

WTB. Petersburg, 4. Juli. Amtlicher Bericht vom 3. Juli, 3 Uhr
nachmittags. Westfront: Zwischen Stry und Stachod und südlich des
Stachod wird weiter erbittert gekämpft. In der Linie Kobze-Gelenowka
Stary gingen die Deutschen nach Feuerüberfällen aus ihren Gräben vor.
Unser Feuer trieb sie zurück. Ebenso griff der Feind unter dem Schutze
äußerst heftigen Feuers südlich dem Dorfe Dzierzowa an; er wurde aber
von uns aufgehalten. Bei dieser Geschichtshandlung wurden die tapferen
Obersten Pampuchto und Dachtewitsch-Goraski verwundet. 16 Offiziere,
mehr als 800 Mann und 9 Maschinengewehre wurden eingebracht. Im
Raume von Zubilno-Zaturze wurden dichte Massenangriffe der Oester-
reicher mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Mehr als 700
Mann wurden gefangen und drei Maschinengewehre erbeutet. Westlich von
Agrynow (13 km. nordöstlich von Zwiniacz) zwischen Gorochow und Sud
hielten frische feindliche Kräfte unseren Angriff anfänglich auf. Sie be-
gannen uns aus der Nähe zu bedrängen. Der dabei vorgehende Feind
wurde von unserer Kavallerie unter Oberst Kortischenko aus der Flanke
angegriffen. In heftigem Ansturm wurde der Feind überritten und größtent-
teils niedergemacht. Unsere Infanterie nahm, durch Kavallerie so tatkräftig
unterstützt, den Angriff wieder auf. Wir machten an dieser Stelle an-
nähernd 8000 Gefangene (?). — Auf dem rechten Dniestr-Ufer griff der
zahlenmäßig weit überlegene Feind bei Jiatow (16 km.) südöstlich von Mi-
niom (10 km. nordöstlich von Tlumacz) an; wir warfen ihn jedoch in
einem Gegenangriff zurück. Bei dem darauf folgenden erbitterten Kampf
wurde der tapfere Oberst Popow, Kommandeur eines Kosakenregiments,
verwundet. Nach ergänzenden Meldungen haben die Truppen des Gene-
rals Betschki in den Kämpfen um Perzalsyn (10,5 km.) westlich von Ko-
lomea sieben Geschütze und vier Artilleriemunitionswagen genommen.

Rechter Flügel: Im Raume von Riga beschloß unsere Land- und Schiffs-
artillerie die feindlichen Stellungen. Ein feindlicher Flieger warf erfolglos
zwei Bomben auf unsere Kriegsfahrzeuge und verschanzte, als er von
einem unserer Wasserflugzeuge angegriffen wurde. An der Front des Ge-
nerals Ewert machten die Deutschen in der Nacht vom 1. zum 2. Juli
einen Gasangriff in dem Unterabschnitt südlich von Smorgon. Sie be-
mühten sich eines Teiles unserer Gräben wurden aber wieder daraus
vertrieben.

Kaukasus: Am Morgen des 4. Juli griffen die Türken ihren Stellungen
abschnitt am rechten Ufer des Samsum Derssi, westlich von Platana, den
wir tags zuvor erobert hatten, wieder an. Sie wurden durch unser Feuer
und durch einen Gegenangriff abgeschlagen und ließen viele tote auf dem
Platze. Ein Versuch der Türken, unsere Truppen im Raume von Djerisli
anzugreifen, brach in unserem Sperrfeuer zusammen. An der Straße nach
Guemehatsane trugen die Türken am Tage und in der Nacht einige An-
griffe vor, die wir alle abhieben. Im oberen Tschorut-Tal eroberten unsere
Truppen auf der ausgedehnten Front mehrere besetzte türkische Si-
nien nahmen dem Feinde Geschütze, Maschinengewehre und Bombenwerfer
ab und fingen Offiziere und Soldaten. Alle Gegenangriffe der Türken in
diesem Raume wurde mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 4. Juli. Amtlicher Bericht von Montag abend: Nördlich
der Somme, wo die Lage unverändert ist, wird keine Infanterieunter-
nehmung während des Tages gemacht. Südlich der Somme demütigten
sich unsere Truppen, ihre Erfolge östlich des Waldes von Mereaucourt fort-
setzend, früh des Chapitre-Waldes und des Dorfes Feuilleves. Weiter
südlich wurde Afferouillers, der mächtige Mittelpunkt der deutschen Verlei-
dungsanlage, angegriffen und nach glänzendem Sturm von unserer In-
fanterie genommen. Südlich von Afferouillers eroberten wir die zweite
deutsche Stellung bis in die Nähe von Estrees. Im Laufe des Nach-
mittags rückten wir über die zweite deutsche Stellung hinaus und nahmen
Buscourt (östlich von Feuilleves) und Lancourt. An dieser Stelle erreicht
das von uns eroberte Gelände eine Tiefe von 5 Kilometern. Feindliche
Verstärkungsabteilungen, die aus der Gegend von Belloy-en-Santerre ge-
melde wurden, und andere östlich von Flamcourt wurden unter das Feuer
unserer Artillerie genommen und zerstört. Unter dem in unsere Hände
gefallenen Material konnten bisher sieben Batterien, darunter drei schwere
Kalisers, und eine Menge Maschinengewehre und Schützengrabenanlagen
gezählt werden. Andere Batterien, die in dem Schutz der Rafematie-Flan-
ken, mehrere in Herbecourt, konnten noch nicht festgestellt werden. Die
Anzahl der von den französischen Truppen gemachten unverwundeten Ge-
fangenen überschreitet jetzt 8000. Auf beiden Maassuren keine Infanterie-
unternehmung. Auf dem linken Ufer mittlere Artillerietätigkeit. Auf dem
rechten Ufer heftige Beschießung der Gegend des Pfefferrüdens, der Ab-
schüsse des Wertes Thlaumont und der Batterie von Damcoup, die vom
Feinde im Laufe des Tages nicht mehr angegriffen wurde.

Belgien. Vehemente Artillerietätigkeit auf der belgischen Front, wo ein
Zerstörungsfeuer erfolgreich auf die deutschen Stellungen von Dodegast
und Steenstraete ausgeführt wurde. Heftiger Handgranatenkampf auf dem
südlichen Teil der belgischen Front.

Englischer Bericht.

WTB. London, 4. Juli. (Reuter.) Bericht des Generals Haig. Nachmittags wurde der Kampf mit abwechselndem Erfolge bei La Boisselle und südlich von Thiepval fortgesetzt. Im allgemeinen verlief er zu unserem Vorteil. Durch feindliche Gegenangriffe südlich von Thiepval wurden einige unserer Truppen aus einem Teil der Stellung, die sie morgens erobert hatten, vertrieben. Zahlreiche feindliche Angriffe auf anderen Punkten wurden mit großen Verlusten zurückgewiesen. An einigen Stellen kamen wir wieder ein gutes Stück vorwärts. Viele Waffen und Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 4300 gestiegen. (Man sieht, die englische Berichterstattung hat von ihrem Liebesprung schon viel verloren. Und was die Angabe der Zahl der Gefangenen angeht, so wissen wir nach dem Bericht unserer Heeresleitung, daß sie übertrieben ist. Red.)

Ein feindlicher Flieger über Sofia.

WTB. Sofia, 4. Juli. (Agence Bulgare.)

Heute früh gegen 8 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile, ohne Schaden anzurichten. Von Abwehrgeschüssen beschossen, ergriff es sogleich die Flucht.

Die Haltung Rumäniens.

Il. Bukarest, 4. Juli.

Wie die hiesige „Balkan-Korrespondenz“ meldet, fand in Sinaja unter dem Vorherrsche des Königs Ferdinand ein Kronrat statt. Nach demselben wurden die konservativen Führer Carp und Marghiloman in gemeinsamer Audienz empfangen. Beide äußerten sich nach der Audienz dahin, daß Rumänien fest entschlossen sei, neutral zu bleiben und künftige Grenzverletzungen nicht zu dulden.

Verhaftung griechischer Offiziere durch die Franzosen.

WTB. Saloniki, 4. Juli. (Reuter.)

Die französische Polizei verhaftete zehn griechische Subaltern-Offiziere der Artillerie, die am Sonnabend den Herausgeber des griechischen Blattes „Rizospatis“ überfallen hatten. Die Offiziere wurden in das Gefängnis gebracht und kommen auf Grund des Belagerungszustandes vor das französische Kriegsgericht.

Venizelos zettelt weiteren Verrat.

WTB. Paris, 4. Juli. (Agence Havas.)

Der Mitarbeiter des Journal in Athen hatte eine Unterredung mit Venizelos, der erklärte: Die Wahlen werden anfangen, sehr heftig zu sein. Die liberale Partei wird sich mit Leib und Seele in den Wahlkampf stürzen und nichts unversucht lassen, damit Vioti wird in ganz Griechenland, im alten und im neuen. Sie wird Versammlungen abhalten und Aufrufe erlassen. Venizelos fügte hinzu, daß die Grundlage der Erklärung nicht sein werde, ob Griechenland neutral bleibt oder an der Seite der Alliierten in den Krieg eintritt. Venizelos wird die Frage nicht so stellen, da er nicht vergessen will, daß die Wähler jenseits demobilisiert sind. Er wird fragen, ob sie, nachdem sie zweimal gegen die Türken und Bulgaren, ihre Erbfeinde getötet haben, jetzt ihre Verbündeten seien und Feinde der Länder der Entente werden wollen, die immer die Freiheit Griechenlands verteidigt und unterstützt (1917) haben. Venizelos sagte, seine Rückkehr zur Macht bedeute, daß Griechenland sich an die Seite der Alliierten stelle. Er sieht den vollständigen Sieg der liberalen Partei voraus, die mit noch größerer Mehrheit in die Kammer zurückkehren wird. (Der Sieg der Liberalen mit Hilfe der Ententegewalt! Red.)

Türkischer Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 4. Juli.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung.

In Südpersien zogen sich die Russen am 28. Juni von Kohrevabad zurück. Sie zogen nachs durch Harunabad und flohen eilig mit ihren Hauptkräften in der Richtung auf Mahideh. Die in Harunabad von den Russen zurückgelassene starke Nachhut konnte sich am 29. Juni vor der kräftigen Verfolgung unserer Vorpostenabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Harunabad. Sie wurden gezwungen, sich in Richtung ihrer Hauptverbreitungsstellen zurückzuziehen.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Die Lagersstätten und Ansammlungen des Feindes wurden wirkungsvoll durch unsere Artillerie beschossen. Auf dem linken Flügel waren unsere Truppen nördlich von Tschar damit beschäftigt, die dem Feinde in den letzten Tagen abgenommenen Stellungen zu besetzen. In dem Abschnitt, der den rechten Flügel dieser Truppen, die nach Norden zu scheitern, versuchte der Feind eine Offensive; die scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute. Ueberwachungsunternehmungen, die der Feind auf einzelne Stellen des Küstenabschnittes unternahm, wurden mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst ist nichts zu bemerken.

Zur Aufstandsbewegung in Hedjaz.

WTB. Konstantinopel, 4. Juli.

Agence Milli. Die Begebenheiten im Hedjaz wurden weiterhin durch die Presse in ihrem wahren Licht dargestellt. Da die türkische Regierung inzwischen hat, daß der gewesene Scherif Hussein Pascha durch seine Söhne einige Stämme in der Aufstandsbewegung ermunterte, wird der neue Scherif, Ali Haider Pascha unverzüglich seine Posten begeben.

Amerikas anhaltende Farbstoffnot.

Die Farbstoffnot in den Vereinigten Staaten hat, wie aus einer Rede des Senators Lippitt im amerikanischen Senat hervorgeht, einen derartigen Umfang angenommen, daß die Mehrzahl der in Frage kommenden Betriebe in Kürze zur völligen Einstellung ihrer Tätigkeit gezwungen sein werden. Dieser Zustand trifft die amerikanische Textilindustrie um so härter, als sie jetzt gerade große Möglichkeiten zur Ausdehnung ihrer Absatzgebiete hat. Lippitt fordert das Handelsdepartement auf, sofort energische Schritte zu unternehmen, um die Einfuhr deutscher Farbstoffe nach den Vereinigten Staaten möglich zu machen.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Bonkott gegen Schweizer Uhrenfabriken. Nach Meldungen der „Köln. Ztg.“ aus Zürich ist Berner Mitteilungen zufolge von sämtlichen Vereinen und Verbänden der deutschen Juweliere, Gold- und Silberschmiede sowie der Uhrenbranche über 15 Uhrenfabriken der Schweiz ein Bonkott verhängt, weil diese (worauf in der „Schw. Volksztg.“ bereits hingewiesen wurde) Munition für Frankreich und England erzeugen.

WTB. Haag, 5. Juli. Der Außenminister teilt mit, daß in Zukunft auch früher roter Wirtstohl und Weistohl nach Deutschland ausgeführt werden kann.

WTB. London, 4. Juli. Meldung des Reuterschen Bureaus: Die Vorbereitungen in New York für die neue französische Anleihe von 100 Millionen Dollars sind beendet.

Deutsches Reich.

Die ZEG. rechtfertigt sich.

WTB. Berlin, 4. Juli. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft stellt angeht, daß in verschiedenen Stadterordnetenversammlungen,

neuerdings in Hannover, gegen sie erhobenen Klagen fest, daß die Verteilung von Butter, Fleisch, Getreide, Hülsenfrüchten, Zucker und Reis überhaupt nicht in ihren Händen liegt. Die Verteilung der genannten Waren erfolgt zum Teil auf Grund von Anordnungen der bekannten Zentralstellen (Reichsgroßhandelsstelle, Reichszuckerstelle, Reichsfleischstelle und behördlicher Butterbeirat) und zum Teil auf Grund besonderer von der Reichsleitung festgesetzter Verteilungspläne (Hülsenfrüchte und Reis). Hinsichtlich der auch in der erwähnten Versammlung vorgebrachten Klagen über eine angebliche Verringerung der Lebensmittelzufuhr durch straffe Durchführung der Einfuhr-Zentralisierung verweist die Gesellschaft auf die von Staatssekretär Dr. Heffrich gemachte Feststellung, daß diese Klagen zum Teil auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, zum Teil auf falscher Beurteilung der Zusammenhänge beruhen. Nach den gemachten Erfahrungen würde die Befestigung der Einfuhr durch einzelne Gemeinden nicht die Gesamteinfuhrmenge vermehren, wohl aber eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel durch die zuständigen Reichsstellen verhindern und zur Benachteiligung der übrigen Landesteile führen.

Aus Stadt- und Landkreis Beuthen

* [Vertretungen des Kleinhandels in den Kriegsausschüssen.] In einer Eingabe an das Reichsamt des Innern hat der Reichsausschuß für den Kleinhandel um eine Beteiligung des Kleinhandels im Kriegsausschuß für Kasse, Tee und Erbsenmittel ersucht. Es wird dabei hervorgehoben, daß Reichstag und Preussisches Abgeordnetenhaus einmütig es als wünschenswert erachtet haben, daß die Einkaufsorganisationen des Kleinhandels zur Lebensmittelverteilung herangezogen werden. Im einzelnen werden folgende Forderungen erhoben: 1. Die im Reichsausschuß vertretenen Kleinhandelsverbände nach der bereitgestellten finanziellen Beihilfe angemessen im Vorstand und Aufsichtsrat des Kriegsausschusses für Kasse, Tee und Erbsenmittel zu beteiligen; 2. eine Bestandsaufnahme in allen privaten Haushaltungen zu veranstalten und alle Bestände festzustellen; 3. eine Verbrauchsregelung einzuführen, die vorschreibt, daß auf den Kopf des Verbrauchers innerhalb einer bestimmten Frist eine bestimmte Menge Kasse oder Erbsenmittel entfällt. Ferner ist an die Reichsprüfungsstelle vom Reichsausschuß das Ersuchen gerichtet worden, dem Stellvertreter des Reichszuckers eine Verringerung der Verfertigung des Kriegsausschusses für Kasse Tee und Erbsenmittel vorzuschlagen und zwar: 1. für den Kassepreis, 2. für den Preis der Erbsenmittel, 3. für den getrennten Verkauf von Kasse und Erbsenmitteln ein bestimmtes Verhältnis vorzuschreiben.

* [Kath. Kaufm. Verein weiblicher Angestellten und Beamten.] Mitwoch, den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal bei St. Trinitas. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

m. [Die Schuhmacher-Zwangs-Innung.] hielt im Innungslokal „Katholisches Vereinshaus“ ihre Quartalsversammlung ab, die Obermeister Michaelis leitete. 5 Lehrlinge wurden in die Lehrlingsrolle eingetragen und 7 neue Mitglieder aufgenommen. Zum Obermeister wurde Herr Michaelis wiedergewählt, die Wahl des Schriftführers und des Beauftragten wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattete der Obermeister einen Bericht über den Mittel Juni in Berlin abgehaltenen Deutschen Schuhmachertag. Zum Schluß teilte Obermeister Michaelis den Innungsmitgliedern mit, daß sämtliche Schuhmacherverbände sich aufgelöst und sich zu einem Bunde mit dem Sitz in Berlin vereinigt haben.

* [Den Heidenhof] erstellten: Witz, Oswald, Kleha-Beuthen, Karl Kenig-Friedenshütte, Georg Schaffner-Schomburg, Josef Gieseler-Bismarckhütte, Stefan Dylla-Bismarckhütte, Bruno Kraus-Beuthen, Georg Bartolshof-Bismarckhütte, Heinrich Matuschek-Schwenklohwitz, Kreis Beuthen.

* [Erbsenmahlung.] Eine heftige Erbsenmahlung, die bedeutend stärker war, als die bereits vor einigen Wochen gemeldete, machte sich in der Sonntagsnacht in Eintrachthütte, Friedenshütte, Kochlohwitz, Schwenklohwitz und Umgebung wieder bemerkbar. Es ist kein Zweifel, daß auch diese Erbsenmahlung mit dem Grubenabbau in Verbindung steht.

* [Fischerei.] Funtbüro, Geystraße 17. 1. Etg. beim Amtsvorstand in Schomburg eine Abrolle. Zugelassen ist ein Kanarienvogel mit Aluminierung.

* [Wochenmarktbericht.] Auf dem gestrigen hiesigen Wochenmarkt sind folgende Preise festgesetzt worden: 100 Kg. altes Heu 20 Mk., neues Heu 16-20 Mk., Richtfisch 13 Mk. Ein Ei 23-30 Pfg. Für ein Schaf Zwiebeln wurden 2,60 Mk. verlangt. Ein Schaf Mohrrüben 2,30 Mk., ein Gebud 25 Pfg., Mohrrüben ein Schaf 1,80-2,- Mk., 4 Stück 20 Pfg., Weiskraut ein Kopf 20 Pfg. Ein Viter Graupen 1,20 Mk.

WTB. [Befehltes Todesurteil.] Das Reichsgericht hat die Revision des Grubenarbeiters Franz Kosmalla, der vom Schwurgericht Beuthen O.S. wegen des am 19. Juli 1914 begangenen Mordes an dem Forstschutzhüter Holzhner zum Tode verurteilt worden war, verworfen.

SS [Der Verein ehem. v. Kaiser-Alanen] hielt am 2. Juli d. J. im Konzerthaus in Beuthen unter Leitung des 2. Vorsitzenden, des Kameraden Galda eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Zur Erledigung gelangten nur innere Vereinsangelegenheiten.

m. [Fahradiebstahl.] Das Sattlermeister Palsch von hier wurde aus dem Hausflur, Larnowierstraße 47 ein Fahrrad entwendet.

m. [Einbruch in die Selterhalle im Stadtpark.] In die Selterhalle im Stadtpark ist nachts eingebrochen worden. Die Einbrecher entwendeten verschiedene Waren im Werte von 150 Mark.

m. [Ein Hühnerdieb] wurde von der hiesigen Polizei festgenommen in der Person des Gelegenheitsarbeiters Karl Wichtowsky aus Korbberg. Bei seiner Verhaftung hatte er 8 Hühner bei sich.

Aus Kleinwig Stadt und Land.

[Die Reisefrosthefte.] Das Preussische Landesgetreideamt hat sich, wie wir berichteten, entschlossen, ein preussisches Reisefrostheft einzuführen. Die Bestimmungen über die Einführung dieser Reisefrosthefte liegen nunmehr vor. Für die Reisenden, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, sei hervorgehoben, daß jedes Reisefrostheft 40 Reisefrostmarken enthält, von denen je 20 auf 40 und je 20 auf 10 Gramm Brot lauten. 250 Gramm stellen den zulässigen Tagesverbrauch dar. Der Bezieher eines Reisefrostheftes kommt also in Besitz von Bezugsscheinen für 4 Tage. Die Einföhrung dieser Bezugsscheine ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden. Auf einen längeren Zeitabschnitt als drei Wochen sollen jedoch Reisefrosthefte nicht verabsolgt werden. Reisende, die über drei Wochen hinaus von ihrem Heimatsort abwesend sein wollen, müssen sich, wie bisher, einen Brotkartenabmeldebchein beschaffen. Die örtlichen Tagesbrotkarten für Reisende kommen in Begfall. Die Kommunalverbände sind ersucht worden, ihrerseits unverzüglich die notwendigen Anordnungen zu erlassen, ihren voraussichtlichen Monatsbedarf an Reisefrostheften anzugeben und die Reisefrosthefte selbst bei der Zentralstelle, dem Preussischen Landesgetreideamt, anzufordern.

WTB. [Oberbischöfliche Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft.] Die heute in Breslau abgehaltene Generalversammlung der Oberbischöf. Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft genehmigte einstimmig die Tagesordnung. Der Vorstand berichtete, das sämtliche Abteilungen und zwar nicht nur diejenigen für Kriegsbedarf, reichlich mit lohnender Arbeit für längere Zeit versorgt sind. Der Gesamtauftragsbestand beziffert sich auf 60 Millionen Mark. Die Gesellschaft verfügt auch nach Durchführung der Uebernahme der Firma Otto Sachmann über reichliche flüssige Mittel.

[Im Verkehr mit der Bukowina] ist bis auf weiteres der Paketverkehr ganz, der übrige Postverkehr für die Gegend nördlich der Linie Ismar-Gyppoi-Camerale-Setetin-Haditsfalva-Scherbonk eingestellt.

[Zur Reichsbeleuchtungsverordnung.] Zum 1. August wird eine Bestandsaufnahme aller Bebo-, Wirk- und Strickwaren stattfinden, wozu, wie die „Textil-Woche“ mitteilt, sieben Meldebarten für die verschiedenen großen Warengruppen auszufüllen sind. Das Ergebnis der Bestandsaufnahme wird auf die Ausgabe von Bezugsscheinen von erheblichem Einfluß sein. Von Angestellten-Verbänden ist an die Reichs-Beleuchtungsstelle der Antrag gestellt worden, ebenso wie seinerzeit bei der Arbeitsregelung vom 1. August ab ein Verbot oder eine Beschränkung der Entlassung von Angestellten zu erlassen. Wie die „Textil-Woche“ hört, beabsichtigt die Reichs-Beleuchtungsstelle nicht, dieser Anregung Folge zu leisten.

P. [Heiße Tage] haben mit dem Eintritt in den Monat Juli begonnen. Am Montag abend gegen 8 Uhr zeigte die Quecksilbersäule im Stadtmuseum 26 Grad, Dienstag abend 7 Uhr etwa 28 Grad Celsius an. Hoffentlich treffen die alten Brauereiregeln für dieses Jahr voll zu, welche lauten: „Brigt der Juli heiße Gut, so gerät September gut.“

[Den Heidenhof] erstellten: Wilhelm Janoschka-Al.-Pascha, Viktor Staggalla-Laband, Franz Gies-Pascha, Kr. Gleiwitz.

* [Strafammerkündigung.] Der „Bauingenieur“ Josef David aus Hindenburg O.S., welcher schon mehrfach wegen Betruges verurteilt worden ist, hatte sich abermals wegen Betruges zu verantworten. Während er in seiner letzten längeren Strafbast saß, hatte er einen „Hofenscher“ erfunden, um die Hofen bei längerem Eigen gegen Abnutzung zu schützen. Er machte sich von der Bedeutung dieser Erfindung, welche er auch zum Gebrauchsmusterrecht anmeldete, übertriebene Erwartungen. Das hiesige „Intelligenzblatt“ berichtet:

In bombastischen Zeitungsanzeigen renommierte er gewaltig mit seiner Erfindung, prahlte mit seinen Erfolgen in Konstantinopel und Wien usw. In Anlehnung an die Zeitverhältnisse verlor er die Reklamen mit dem Motto „Zimmer feste druff“, sprach von Soffen „David-Hindenburg“, wobei er es der Phantasie des Lesers überließ, ob er mit „Hindenburg“ seinen Wohnort Hindenburg O.S. oder unseren berühmten Feldherren meine. Er fand auch schließlich ein junges Mädchen, welches ihm im Vertrauen auf seine glänzenden Versprechungen für die Einrichtung des Geschäftes einige 100 Mark anvertraute. In der Verhandlung ergab es sich, daß der Angeklagte offenbar ein geistig minderwertiger, außerordentlich phantastisch und neurotisch angelegter Mann ist, welcher möglicherweise selbst an die übertriebenen Ausfichten geglaubt hat, die er hinsichtlich der Bedeutung seiner Erfindung unter dem Publikum verbreitet hat. Der Angeklagte ließ es sich nicht nehmen, der Verhandlung seinen „Hofenscher“, den er zugleich als „Sommerwiese“ eingerichtet hat, dem Gerichtshof praktisch vorzuführen. David wurde schließlich wegen Mangels an völligem Beweise freigesprochen, weil er eben als Phantast und Neurotiker sich vielleicht nur unklare Gedanken über die Zukunft seiner Erfindung gemacht hatte. — Der Gelegenheitsarbeiter Edmund Golla aus Hindenburg O.S. bekam 3 Monate Gefängnis, weil er mittels Einbruchs eine Jacke und eine Karbidlampe gestohlen hatte.

P. [Gerichtsferien.] Am 15. Juli nehmen die Ferien für die Beamten und Richter bei den Königl. preussischen Gerichten ihren Anfang. Sie fallen wie immer in die Zeit vom 15. Juli bis 15. August die 1. Hälfte und vom 15. August bis 15. September für die 2. Hälfte der Richter und Gerichtsbeamten. Während der Dauer der Gerichtsferien ruht die Prozeßfähigkeit zum Teil. — Beginn der nächsten Schwurgerichtsperiode für den Landgerichtsbezirk Gleiwitz ist auf Montag, den 2. Oktober anberaumt.

P. [Diebstähle.] In der Nacht zum 3. d. Mts. wurde in das Waldbusch an der Bergwerfstraße gelegenen Schenkelhof eingebrochen und daraus verschiedene Lebensmittel, sowie Zigarren und Zigaretten im Gesamtwerte von 100 Mk. gestohlen. — Auf der Markgrafenstraße ist ein Kaufmann in der Nacht zum 2. d. Mts. der vor dem Laden befindliche Schaufenster erbrochen worden. Gestohlen wurden 12 Stück verschiedene Mähen im Werte von 25 Mk. — Einem Eisenbahnkassierer auf der Stadtwaldstraße wurde am 3. d. Mts. aus der unversicherten Wohnung aus einem Vertikow ein Geldbetrag von 110,50 Mk. gestohlen. — Auf dem Ringe vor dem städt. Verkaufsladen erbot sich ein Soldat in feldgrauer Uniform am 3. d. Mts. einem Schuhmacher, für sie Spee aus dem Laden zu holen. Da das Mädchen nicht wollte, übergab sie dem Soldaten 7 Speemarten und 2 Mk. bares Geld, mit welchen der Soldat spurlos verschwand. Dieser Soldat hat bereits vorher andere Kinder an sich gelockt und diese ebenfalls um das Geld und die Marken betrogen.

S [Als Mahnung für Viehhalter] mag folgender Vorgang, den uns ein Leser mitteilt, hiden: Am vergangenen Sonntag trieben zwei kleine Jungen die Kuh eines hiesigen Pferdehändlers auf die Weide, ohne aber das Tier am Strick zu führen. Am Ackerpflug wurde die Kuh aus unbekannter Ursache plötzlich scheu und rannte in ein prächtig gehaltenes Kornfeld hinein, die beiden Hülfejungen hinterdrein. Man kann sich leicht denken, wie das Getreide, ehe es endlich gelang, des Tieres wieder habhaft zu werden, ausgehoben hat und wie große Schäden dem Besitzer des Kornfeldes erwuchs. — Man sieht wieder einmal: Kleine Ursachen (das nachlässige Führen der Kuh), große Folgen, die in Kriegszeiten doppelt schwer ins Gewicht fallen. Zur Verhinderung ähnlicher Fälle dürfte der Erlass einer Polizeiverordnung am Platze sein, die das Führen von Vieh am Strick einem jeden Viehhalter zur Pflicht macht.

Aus dem Kreise Ratibitz.

[Die Beschränkung der Arbeitszeit in der Schuhindustrie und im Schuhmachergewerbe.] Gemeinsam mit den Arbeitgeber in der Schuhindustrie hat die Reichsvereinstellungsstelle Entschädigungsätze für die Arbeiter und Arbeiterinnen aufgestellt, die durch die Beschränkung der Arbeitszeit in den Schuhfabriken und im Schuhmachergewerbe auf 40 Stunden wöchentlich in ihrem Einkommen geschmälert werden. Diese Entschädigungsätze sollen pro Stunde betragen: für männliche und weibliche Arbeiter unter 16 Jahren 14 Pf., für Arbeiter über 16 Jahre 23 Pf., für Arbeiterinnen über 16 Jahre 17 Pf., für volljährige ledige Arbeiter 26 Pf., für volljährige ledige Arbeiterinnen 19 Pf., für verheiratete Arbeiter 32 Pf. und für verheiratete Arbeiterinnen 22 Pf. Die in Zeit- oder Stücklohn tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten einen Zuschuß von ein Drittel, die Heimarbeiter und Arbeiterinnen ein Zehntel ihres Lohnes. Kriegs- und Leuerungsulage dürfen nicht angerechnet werden und müssen weiter gezahlt werden.

22 [Hat die Mutter von Zwillingen Anspruch auf doppeltes Stillgeld?] Nach der Bekanntmachung vom 4. Dezember 1914 betreffend die Kriegswachshilfe hat bekanntlich die Mutter Anspruch auf ein Stillgeld für jedes Kind. In einem Falle, mit dem sich das Reichsversicherungsamt zu beschäftigen hatte, handelte es sich um die Entscheidung der Frage, ob die Mutter von Zwillingen Anspruch auf das doppelte Stillgeld hat, oder ob dieses nur einmal zu gewähren ist. Das Reichsversicherungsamt hat dahin erkannt, daß doppeltes Stillgeld zu zahlen sei. Denn einmal heißt es ausdrücklich in der erwähnten Bekanntmachung, daß „für jedes Kind“ ein Stillgeld zu gewähren ist, dann aber geht aus der Begründung des § 200 der Reichsversicherungsordnung, der dieselbe Maßnahme behandelt, hervor, daß das Stillgeld die Mutter in den Stand setzen soll, durch geeignete eigene Ernährungsweise den Säugling selbst zu stillen, da die Muttermilch anerkanntermaßen die beste Ernährung für den Säugling bildet. Bei Mehrlingsgeburten wird zur Erzeugung einer möglichst großen Milchmenge eine besonders reichhaltige und zweckentsprechende Ernährung der Mutter erforderlich sein. Häufig wird auch die eigene Milch nicht ausreichen. Wadann wird die Zuführung einer ergänzenden anderweitigen guten Säuglingsnahrung notwendig sein. Es entspricht demnach auch dem Wesen und dem Zweck der Säuglingsfürsorge, daß in solchem Falle das Stillgeld entsprechend der Anzahl der Säuglinge erhöht wird. Dem kann auch nicht etwa entgegengehalten werden, daß bei doppelter Gewährung des Stillgeldes möglicherweise eine zu starke Belastung der Krankenkassen eintreten könne. Denn abgesehen davon, daß Zwillingengeburten ziemlich selten sind, hat es die Krankenkasse in der Hand, durch ausdrückliche Bestimmung der Satzung die Gewährung doppelter Stillgelber auszuscheiden. Schließlich haben sich auch die meisten Erklärer der fraglichen Bestimmung dahin ausgesprochen, daß bei Zwillingengeburten doppeltes Stillgeld zu gewähren sei und dieser Anschauung ist auch beizupflichten.

* [Betrifft für den Bezug von Brot- und Lebensmittelkarten.] Der Magistrat nimmt z. Zt. eine Einteilung der empfangsberechtigten Brot- und Lebensmittelkarteninhaber nach Einkommensstufen vor, die zu einer Berichtigung der Listen des Lebensmittelamtes führt. Infolge eingereiteten starken Anbranges in den Ausgabestellen muß diese Listenberichtigung jedoch zeitweise ausgegeben werden. Deshalb werden alle Kartenempfänger, die entweder zu viel oder zu wenig Lebensmittel bezogen, Brotkarten erhalten haben, vom Magistrat aufgefordert, ihre gelben Ausweisarten in der neuen Ausgabestelle auf der Teichstraße (früher Café Hohenzollern) zur Berichtigung vorzulegen. Ebenso haben auch diejenigen Personen, die von Rattowitz verzeihen, ihre Ausweisarten und die nicht verbrauchten Brot- und Lebensmittelkarten dort abzugeben, und den Abmeldebchein für dieselben in Empfang zu nehmen, auf Grund welchen sie dann den polizeilichen Abmeldebchein ausgefüllt erhalten. Auch diejenigen Einwohner, die von Rattowitz verzeihen, haben ihre Lebensmittel- und Brotkarten dort selbst vorzulegen, um die Reiseanweisung für die Lebensmittelbezugschein ausgestellt zu erhalten.

* [Den Heidenhof] erstellten: Alfred Pfeisch-Rattowitz, Karl Rygod-Halemba, August Duda-Mysslowitz, Kr. Rattowitz.

Myslowitz, 5. Juli.

[Das Abblasseff] unserer neuen Pfarrkirche ist am vergangenen Sonntag nur durch eine kirchliche Feier begangen worden. Die altgebrachten Prozessionen von Janow, Schoppinitz-Rosdzin hatten einen sehr guten Zuspruch.

Aus dem Kreise Lauenburg.

WTB. [Festsetzung der Ortslöhne.] Amlich. Durch Bekanntmachung vom 4. September 1914 und vom 10. August 1915 ist die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne (§ 151 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung) gilt, bis zum 31. Dezember 1916 verlängert worden. Durch eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 hat der Bundesrat nun eine weitere Verlängerung dieser Frist bis zum Schlusse des Kalenderjahres verfügt, das dem Jahre der Beendigung des gegenwärtigen Krieges folgt. Die Fristverlängerung war nötig, weil unter den außergewöhnlichen Verhältnissen des Krieges eine Grundlage, auf der die Ortslöhne für einen längeren Zeitraum neu festgesetzt werden könnten, nach wie vor fehlt.

2 [Die Regelung der Waldbeeren- und Pilzernis] wird wie verlautet, demnächst vom Kriegsernährungsamt erfolgen, und zwar wird bewacht, durch energisches Eingreifen sofort jeder spekulativen Verteuerung der Waldbeeren und Pilze durch die Händler und Waldbesitzer vorzubeugen. Im Interesse der Volksernährung und der Verdienstmöglichkeiten für die bedürftige Bevölkerung und die Kriegsfrauen ist diese Regelung mit Freuden zu begrüßen.

3 [Zur Förderung des Spardrangs] ist vom Minister eine Verfügung erlassen worden, daß die Hinterbliebenenrenten nach Möglichkeit gleich auf eine Sparkasse überwiesen werden sollen. Es soll dadurch sowohl der Sparsinn angeregt, als auch der bargeldlose Verkehr gefördert werden. Nach beiden Richtungen hin kann man die Anregung nur begrüßen.

4 [Der Grundbesitzwechsel während des Krieges.] Entsprechend der geringen Bautätigkeit war auch der Umsatz auf dem Grundstücksmarkt im Kriegsjahr 1915 sehr gering. Das Parzellengeschäft war völlig lahmgelegt. Grundstücke für Mietshäuser sind mit geringen Ausnahmen nicht gehandelt worden. In bescheidenem Umfang bestand Nachfrage nach Fabrikgrundstücken, auch Villengrundstücke wurden in einzelnen Fällen begehrt, eine Folge der Umgruppierung der Vermögen infolge des Krieges.

5 [Lehrerinnen statt Lehrer.] Ein dauernder Ersatz der Lehrer durch Lehrerinnen an der Volksschule wird, der „Post. Ztg.“ zufolge, in einem neuen Erlass des Unterrichtsministers empfohlen. An reinen Mädchenschulen werden etwa zwei Drittel der Stellen mit Lehrerinnen besetzt, an gemischten je nach der Zahl der Schulklassen 1—3, an reinen Knabenschulen können Lehrerinnen angestellt werden.

6 [Soldatenbeurlaubungen zur Erntehilfe.] Zur Hilfe bei der Ernte können, wie von den Landratsämtern bekanntgegeben wird, den größeren Landwirten, bei denen ein äußerst dringender Notstand vorliegt, Urlauber aus einer Garnison überwiesen werden. Derartige Anträge auf Ueberweisung von garnisondienstfähigen Leuten sind unter genauer Angabe der Größe der Wirtschaft und der abzuerntenden Fläche den Ortsbehörden einzureichen. Die Amts- und Garnisonvorsteher sowie die Polizeiverwaltungen haben die Anträge einer genauen Prüfung zu unterziehen und sie nur zu befürworten, wenn tatsächlich ein äußerst dringender Notstand vorliegt. In jedem einzelnen Fall ist anzugeben, wie viel männliche und weibliche Hilfskräfte und in welchem Alter sich auf der Wirtschaft befinden. CPE

Groß-Streik und Kosel.

7 [Gegen übertriebene Eierpreise.] Zur Steuerung gegen übertriebene Eierpreise erläßt der Landrat von Hirschberg nachstehende Bekanntmachung: „Angeichts der fortwährenden Steigerung der Eierpreise ist die Festsetzung von Höchstpreisen für Eier angeordnet worden. Eine Festsetzung örtlicher Höchstpreise ist jedoch nicht möglich, da durch eine solche Maßnahme die Einfuhr von Eiern verhindert werden würde. Die Annahme, daß mangels geöffneter Höchstpreise Erzeuger und Händler beliebige hohe Eierpreise fordern dürfen ist doch irrig. Wer übertriebene Preise fordert, macht sich des Kriegswuchers strafbar. Die Herren Amtsvorsteher ersuche ich, jeden Geflügelhalter, der für das selbstgewonnene Ei mehr als 20 Pf. für das Stück fordert oder sich von Eiern mehr als 10 Prozent Verdienst nimmt, der Staatsanwaltschaft wegen Kriegswuchers anzuzeigen. Händler haben auf Verlangen der Polizeibeamten nachzuweisen, welche Einkaufspreise sie bezahlt haben und welche Verkaufspreise sie fordern. Händlern, die sich übermäßige Preissteigerungen zuschulden kommen lassen, wird der Gewerbebetrieb unterlag.“

8 [Die neuen Vorschriften über Fett und Margarine.] Die neuen Vorschriften des Bundesrats über fettartige Zubereitungen verbieten nach dem jetzt vorliegenden Wortlaut fettartige Zubereitungen, die Butter oder Schweinefett zu ergeben bestimmt sind. Außer Margarine und Kunstspeisefett dürfen sie nicht gewerbsmäßig hergestellt, feilgehalten, verkauft oder sonst in den Verkehr gebracht werden. Dies gilt insbesondere für Erzeugnisse, die außer Butter, Margarine oder einem Speisefett aus Speisefett auch Milch, Wasser, Quark, Stärke, Mehl, mehrlartige Stoffe, Karottel oder Gelatine enthalten. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen. Margarine darf nicht weniger als 76 Prozent Fett und nicht mehr als 20 Prozent Wasser enthalten. Auf alle Nahrungs- oder Genussmittel erstreckt sich das neue Verbot, sie anzubieten, feilzubalten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen unter Bezeichnung oder Angabe, die zur Täuschung geeignet ist. Dieses Verbot trat am 3. Juli in Kraft, ebenso das Verbot des Verkehrs mit fettartigen Zubereitungen. Die Vorschriften über Margarine treten am 15. Juli in Kraft.

9 [Der Vorkaufsschein] richtet folgende Aufforderung an seine Mitglieder: „An unsere Leser richten wir hierdurch das Ersuchen, die Sparkassenbücher, soweit dies noch nicht geschehen, unserem gegenwärtigen Kassierer Herrn Kaufmann Lascha zum Vergleich mit mit den Hauptbüchern baldigst vorzulegen.“

10 [Den Heldenod] ertilt: Gefr. Theophil Woda-Mt-West, Valentin Gwielong-Poppitz, Gr.-Strehlig, Wjefedow, Johann Lejoch-Krempa, Krs. Gr.-Strehlig, Emil Jorja-Roswag, Krs. Gr.-Strehlig, Florian Buzel-Kellisch, Krs. Strehlig, Emanuel Cholewa-Kaltwasser, Krs. Gr.-Strehlig, Julius Ludwig II-Sandowitz, Krs. Gr.-Strehlig.

Kosel, 5. Juli.

11 [Preiserhöhung für Möbel.] In einer am Montag in Berlin abgehaltenen Versammlung der Holz- und Möbelindustriellen wurde der Beschluß gefaßt, die sämtlichen Preise für rohe, d. h. ungefrüchte, unpolierte und ungebeizte Möbel, um 40 pCt., dagegen die Preise für gefrüchte, polierte und gebeizte Möbel um 50 pCt. zu erhöhen.

12 [Den Heldenod] ertilt: Alois Machura-Kosel, Robert Trejzof-Poln.-Neutich, Krs. Kosel, Stefan Czichon-Birawa, Krs. Kosel.

Oppeln Stadt und Land.

13 [Lehrgänge für Obst- und Gemüseverwertung an der Agl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Prostaun OS.] Die Ueberführung von Obst und Gemüse in Dabernware ist in der Kriegszeit eine ganz besondere Aufgabe auch für die Haushaltungen. Manche Verwertungsarten, die bisher im Vordergrund standen, müssen infolge des Mangels an Zucker, Gummi, Blechdosen usw. zurücktreten. Dafür sind andere Arbeitsweisen zu wählen. Unterweisungen auf diesem Gebiet sind in diesem Jahre besonders wichtig. Die Königliche Lehranstalt zu Prostaun OS. erteilt sie vom 12. bis 15. Juli und am 4. und 5. Oktober. Außerdem findet noch ein Lehrgang über Obstverwertung am 6. und 7. Oktober statt. Die Teilnahme ist jedermann, Männer und Frauen, gestattet, Gebühren werden nicht erhoben. Die Liste wird geschlossen, wenn eine bestimmte Teilnehmerzahl vorliegt. Eine baldige schriftliche Anmeldung ist deshalb geboten.

14 [Schulden befristet werden und Wiesen.] Die zum Zwecke der Volksernährung landwirtschaftlich bebauten bisher ertraglosen Flächen werden von den Polizeiverwaltungen besonders in Obhut genommen. Insbesondere ist das Gehen, Fahren, Reiten und Viehtreiben über bestellte Acker und Wiesen vor beendeter Ernte mit Geldstrafe oder Haft bis zu 14 Tagen sowie ferner das Entweiden von Gärten oder Feldfrüchten oder anderen Guterzeugnissen aus Gärtenanlagen aller Art, von Acker und Wiesen mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft bedroht. Zuwiderhandlungen werden von den Polizeiverwaltungen unmissverständlich zur Befragung gebracht werden.

15 [Die Reichsbeleidigungssache] hat verschiedene Ausnahmen von dem § 7 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni d. Js., betreffend die Re-

gelung des Verkehrs mit Web-, Wirl- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung zugelassen. Diese Ausnahmen betreffen den Großhandels- und Ausfuhrhandelsverkehr mit Abnehmern, mit denen der Großhandel vor dem 1. Mai 1916 nicht in dauernder Geschäftsverbindung gestanden hat. Die Ausnahmen treten jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen ein, deren Vorliegen von der zuständigen Handelskammer zu bescheinigen ist. Auskünfte über die einzelnen Fragen erteilt die Handelskammer Oppeln.

16 [Von der Kunstausstellungs-Lotterie.] Bei der im Anschluß an die Ausstellung von Werken oberflächlicher Künstler stattgefundenen Lotterie haben folgende Lose gewonnen: 30, 76, 105, 271, 325, 341, 408, 412, 429, 501, 525, 528, 531, 546, 555, 568, 573, 642, 651, 652, 669, 682, 691, 707, 723, 740, 749, 776, 846, 944.

17 [Zum Schwurgericht.] Verhandelt wird gegen die Hausfrau Auguste Fiebig aus Seidlich bei Oppeln. Der Angeklagten werden zwei wissenschaftliche Meinside, geschworen vor dem Amtsvorsteher und dem Schöffengericht in Carlsruhe OS., zur Last gelegt. Der Grund zu dieser Anklage bildete eine Feindschaft mit dem ebenfalls in Seidlich wohnhaften Kaufmann Winkler, der auf das eidlische Zeugnis der Angeklagten wegen Verfertigung von Brotgeräten zu 9 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Dieses eidlische Zeugnis war aber falsch. Das Gericht sprach die Angeklagte des wissenschaftlichen Meinsides in zwei Fällen schuldig und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus.

18 [Den Heldenod] ertilt: Hlffz. Otto Drude-Agl. Neuborf, Gefr. Gottlieb Koba-Satrau, Krs. Oppeln, Eduard Prygremel-Guttenberg, Kreis Lublin, Johann Kupka-Tworan, Peter Hadzit-Sorowski, Krs. Lublin, Alfons Nitsche-Oppeln, Franz Djamboz-Lubie, Franz Panja-Kolonie-Goslawitz, Krs. Oppeln, Michael Niedworek-Czarnowanz, Gefr. August Josef Zimmermann-Dombrowa, Oberleutnant Richard Wrobel-Leschitz, Kreis Oppeln, Johannes Dzial-Leschitz, Krs. Lublin, Vincent Wjtrach-Oppeln, Paul Stajch-Oberlogau, Leutnant Johannes Ziemann-Lublin, Max Burghardt-Oppeln, Franz Kreczlit-Mittschalkowicz.

Provinzielles.

WTB. Waldenburg. Wegen Totschlages an seinem Lehrkollegen wurde, wie das Neue Tageblatt in Waldenburg mitteilt, in der heutigen Sitzung der Strafkammer der 17-jährige Schuhmacherlehrling Franke aus Charlottenbrunn zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 16. Dezember 1915 seinen etwas jüngeren Lehrkollegen Rasche nach einem Streik in den Wajschholzpark bei Charlottenbrunn gestürzt und ihn dort durch Erstickung getötet.

Bermitteltes.

19 [Vom Schnellzug Halle-Berlin.] Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nacht bei dem Dorf Großbeeren. Die 18 Jahre alte Fahrerin Anna Zwind wollte mit einem Milchwagen des Milchhändlers Quappe aus Döbersdorf auf dem Wege nach dem Bahnhof Großbeeren die Gleise überqueren. Der Bahnwärter, der die Barrieren für den signalisierten Schnellzug 53 Halle-Berlin schon geschlossen hatte, öffnete diese noch einmal, um das Gefährt durchzulassen. Während der Wagen die Gleise überquerte, brauste der Schnellzug heran. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert, die Fahrerin und das Pferd wurden von den Rädern des Zuges buchstäblich zermalmt u. auf der Stelle getötet. Der Desinfektor Glase aus Großbeeren, der mit einem Handwagen kurz hinter dem Milchwagen fuhr, konnte sich in letzter Minute in Sicherheit bringen.

Der Vulkan auf Stromboli in Tätigkeit.

WTB. Messina, 4. Juli.

Seit heute nacht ist der Vulkan auf der Insel Stromboli in Tätigkeit. Schleiher der Seepfer von Messina sind sofort zur Hilfeleistung abgegangen.

20 [Verhoben.] Ungewöhnliches Aufsehen erregte in diesen Tagen in Amsterdam, nach dem Allgemeinen Handelsblatt der folgende Bericht des Niederländischen Staatsanwalzers:

„Der Kriegs- und der Landwirtschaftsminister geben diese Woche keine Audienz. Natürlich sitzen die beiden Verbrecher jetzt sicher hinter Schloß und Riegel.“

Natürlich handelt es sich da um einen technischen Fehler in der Zeitungssekret, der letzte Satz gehört zu einer ganz anderen Notiz. Man nennt solche technischen Schnitzer „Verhoben“.

Gottesdienstordnung.

St. Peter-Paul-Pfarrkirche: Donnerstag um 6 Uhr fund. Cant. mit Hl. Segen und Herz-Jesu-Litanei zum Herzen Jesu, um einhalb 7 Uhr still in einer bes. Meinung, (Gottin Neuweltstr.), um 7 Uhr 3. Reg. und Cond. für verst. Josefa Lewandowski, um 8 Uhr 3. Reg. für verst. Hebwig und Felix Hoffmann, Sohn Felix und Werm., abends 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Anacht.

Gottesdienstordnung für Ostropa.

Donnerstag um 6 Uhr fund. Jahresmess für Joh. und M. Ludwig, um einhalb 7 Uhr Cant. für einige lebende Soldaten.

Lehle Telegramme.

Die enormen Verluste der Engländer bei der Offensive.

B. Berlin, 5. Juli.

In London schließt man, wie die Vossische Zeitung hört, daraus, daß die Verwundeten in so großer Zahl dorthin gebracht werden, daß die letzten Verluste der Engländer enorm seien. Alle Kaserne hinter der Front seien überfüllt.

Englische Meldungen über die Kämpfe an der Westfront.

WTB. London, 4. Juli.

Reuter meldet aus dem britischen Hauptquartier: Der Feind, der durch zahlreiche Bataillone verstärkt ist, die von anderen Teilen der Front herangezogen wurden, führt fort, unsere Truppen an allen Punkten sehr hartnäckigen Widerstand zu leisten. Während der Nacht kam es in der Nachbarschaft von La Boisselle zu erbitterten Kämpfen. Unsere Truppen kämpften mit großer Tapferkeit gegen wuchtige Angriffe des Feindes, der einen kleinen Teil des Verteidigungswerkes südlich des Dorfes zurückeroberte. Sonst ist die Lage in dieser Gegend unverändert. Weiter gegen Süden wurden einige Fortschritte gemacht. Während der Nacht eroberten unsere Truppen ein Gefäß, erbeuteten weiteres Kriegsmaterial und machten Gefangene. An anderen Stellen der Front fanden ohne Unterbrechung Luftkämpfe statt. Es wurden mehrere Ueberfälle ausgeführt, zwei davon in der Nachbarschaft von Armentieres waren besonders erfolgreich. Ein feindlicher Ueberfall, der nach einer schweren Beschädigung versucht wurde, wurde mit Verlust einiger verwundeter Gefangener, die in unseren Händen blieben, zurückgewiesen.

Englischer Postraub.

WTB. Kopenhagen, 4. Juli.

Die Behörden in Kirkwall haben auf dem dänischen Amerika-dampfer United States, der von New York nach Kopenhagen fuhr, die gesamte, 948 Säcke zählende Post beschlagnahmt.

Clemenceau fordert die amtliche Bekanntgabe der bisherigen französischen Verluste.

B. Berlin, 5. Juli.

In der geheimen Sitzung des französischen Senates soll verschiedene Blättern zufolge Clemenceau von der Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesamten bisherigen französischen Verluste zu verlangen die Absicht haben.

Erfolg der Bulgaren.

Berlin, 4. Juli.

Die offiziöse „Cambana“ erfährt (der „Post. Ztg.“ zufolge) aus dem Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Petka genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter den schwersten Verlusten zurück.

Abzählung der Einwohner von der lothringischen Front.

WTB. Basel, 4. Juli.

Wie die Basler Nachrichten erfahren sind dieser Tage in die Gegend Comter viele Familien aus lothringischen Ortschaften nahe der Front ausgewandert, die auf Befehl der französischen Militärbehörden plötzlich abgehoben worden waren, und zwar so überraschend, daß viele nur das Nötigste mitnehmen konnten. In den verlassenen Ortschaften richteten die Truppen sich häuslich ein.

Kämpfe am Wardar.

WTB. Bern, 4. Juli.

Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter melden heftige Kämpfe auf dem linken Wardarufer. Französische Truppen streifen bis nach Rupel, wobei sie beim Gegner oft als Barbaren geschildert werden, indem sie die Ernte im Strumichgebiet anzündeten.

Geringe Einschätzung der feindlichen Off. Ave.

WTB. Amsterdam, 5. Juli.

Nieuwe van den Dag schreibt über die Offensive: Die Defensive der deutschen Armee muß ungeheuer sein, und die Offensivekraft noch übersteigen, denn die Resultate, die die Verbündeten mit der sorgfältig und lange vorbereiteten Offensive bisher erreicht haben, sind ziemlich gering.

Holländische Kriegsschiffbauten zum Schutze von Niederländisch-Indien.

WTB. Amsterdam, 5. Juli.

Die Niederländische Telegraphenagentur meldet: In dem Gejenzentwurf zur Verteidigung von Niederländisch-Indien ist der Bau von einem Schnellkreuzer und 3 Unterseebooten vorgesehen.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Hubert Trimborn in Gleiwig; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Walbert Volges in Gleiwig; für Hindenburg: Heinrich Walloß in Hindenburg; für Keflamen, Annoncen und den Verlag Joh. Kucanz in Gleiwig. Swilinas-Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Feldbusch in Gleiwig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Peistretscham belegene, im Grundbuche von Peistretscham Band III Blatt Nr. 137 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der berechtigten Gastwirt Johanna Ogorek geb. Wundel aus Peistretscham eingetragene Grundstück am

14. Juli 1916, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 137 Peistretscham ist das in der Gemakung Peistretscham belegene Hausgrundstück von 2 ar 70 qm Größe mit 120 M. Gebäudesteuer-Nutzungswert; Grundsteuermutterrolle Art. 448, Gebäudesteuerrollen Nr. 142a.

Peistretscham, den 1. Juli 1916.

Königliches Amtsgericht.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Alle im Stadtkreise Gleiwig wohnhaften jungen Männer, die in der Zeit vom 1. Mai 1899 bis einschl. 30. Juni 1899 geboren sind, haben sich in der Zeit vom

10. bis einschl. 15. Juli 1916.

im Rathause Zimmer Nr. 11 2 Treppen rechts während der Dienststunden zur Landsturmrolle anzumelden.

Die nicht in Gleiwig geborenen Landsturmpflichtigen, haben einen Geburtschein, ausgestellt von dem Landesbeamten ihres Geburtsortes, bei der Anmeldung vorzulegen.

Gleiwig, den 28. Juni 1916.

Der Magistrat.

Dhne Brotmarke! Frei verkäuflich!

Neuartig - hervorragendes Waschmittel!

Frank's Seifen-Strecker

Größter Reinigungs-Erfolg!

Streckt die Seife um das 12-20 fache!

Schäumt und wäscht vorzüglich!

50 Beutel = 16,80 M. frankol. Wasser 60 Pf. Beutel 40 Pf.

— Nur gegen Voreinsendung. —

Großisten und Vertreter gesucht.

Fabrikation und Alleinvertrieb für Breslau, Schlesien, Ost- und Westpreußen und Posen.

Richard Eisner Breslau D. Freiburgerstraße 18.

Zeichner Lüchger und ein Lehrling für unser techn. Büro für bald gesucht. Weinmann & Lange, Gleiwig.	Lehrling welcher Lust hat, das Maschinenbau-Handwerk zu erlernen, kann sofort eintreten. Alfred Gutschmann Gleiwig, Bernerstraße Metall- u. Eisenindustrie. Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt.
---	---

Hindenburg OS.

Die Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen unter des Allerhöchsten Könige Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin

wird in den nächsten Tagen auch im Kreise Hindenburg gesammelt werden.

Sie soll den gefangenen Deutschen in Feindesland zu gute kommen.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren.

Jeder Deutsche

soll sich an dieser Spende beteiligen! Jeder von uns soll sagen können: „Meine Gabe war auch dabei!“

Die Sammlung der Spende wird durch die Ortsamtskassen vom roten Kreuz erfolgen. Kein Einwohner des Kreises sollte mit seiner Spende, sei sie groß oder klein, zurückbleiben.

Hindenburg O/S., den 2. Juli 1916.

Kreisverein vom roten Kreuz Suermondt. Vaterländischer Frauen-Verein Elisabeth Hochgefand.



Ehrentafel.

Den Heldentod fürs Vaterland starben weitere Angestellte und Arbeiter:

Hilfsmonteur **Eduard Achtelik** aus Zaborze,
Arbeiter **Leo Godzlerz** aus Hindenburg,
Monteur **Alois Kandziora** aus Rossberg,
Hilfsmonteur **Josef Knappik** aus Gleiwitz,
Monteur **Emil Kuczera** aus Karolinenrube,
Monteur **Theodor Milodek** aus Zaborze,
Buchhalter **Kurt Simon** aus Gleiwitz,
Mechaniker **Max Wlaczorek** aus Gleiwitz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ferner noch ausgezeichnet:

Monteur **Hermann Bendkowsky** aus Beuthen,
Arbeiter **Johann Biela** aus Zaborze,
Monteur **Theodor Cyranek** aus Gleiwitz,
Monteur **Vinzent Deon** aus Hindenburg,
Schalttafelwärter **Adolf Gruner** aus Königshütte,
Ingenieur **Kurt Hawranke** aus Gleiwitz,
Ingenieur **Erich Piorkowsky** aus Gleiwitz,
Registrator **Albert Schubert** aus Gleiwitz,
Dipl.-Ing. **Karl Zimmer** aus Gleiwitz,
Mechaniker **Wilhelm Zubek** aus Gleiwitz.

Gleiwitz, den 1. Juli 1916.

Schlesische Elektrizitäts- und Gas-Aktien-Gesellschaft Oberschlesische Elektrizitäts-Werke.

Gleiwitz.

Am Dienstag, den 4. Juli, vormittags 7 1/4 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, herzensgute Frau

Else Iwanowski
geb. Schwarz

Dies zeigt tiefbetrübt an
Gleiwitz, den 4. Juli 1916
Reichstr. 2

Paul Iwanowski,

Magistratssekretär und Zeug-Deutnant d. R.

Beerbigung am Freitag, 7. 7. 16. — 4 1/2 Uhr — von der Leichenhalle des Friedhofes Coselerstraße.

Am Dienstag, den 4. Juli, abends 6 3/4 Uhr entschlief sanft im Herrn wohlberathen mit den Hl. Sterbesakramenten, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der **Schachmeister**

Hippolit Sladeczek

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an
Gleiwitz, Niedobbschütz, den 5. Juli 1916.

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerbigung findet Donnerstag, den 6. Juli, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Klopptstraße 8 aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und die überaus große Anteilnahme beim Hinscheiden und der Beerbigung unserer innigstgeliebten, teuren Entschlafenen, besonders für die trostreichen Worte des hochwürdigsten Herrn Pfarrers **Gladisch**, sage ich, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen, allen Verwandten und Bekannten tiefempfundenen Dank.

Knurow, den 4. Juli 1916.

Paul Jarzombek, Rektor.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Juli von der **Pfarrstr. 2.** nach **Niederwallstr. 7.** hochpart. gegenüber der Neuen Post, verzogen bin.
Anna Schindzilorz,
Gewerbenmäßige Stellenvermittlerin.

Das Schwimmbad

ist während der Ferien
Vormittags v. 8—10 Uhr
für Damen

offen.
Victoria. G. m. b. H. Gleiwitz.

Die Front im Osten

Kriegsstarke
in 3- Farbendruck, mit eingezogener Frontlinie zu Beginn der russischen Juni-Offensive.
im Maßstabe 1 : 500 000.

Preis 1.— Mark.

Verlag: Wolff's Telegr.-Büro.
Zu haben in der

„Oberschl. Volksstimme.“

Keine Seifennot!

Gegen Voreinsend. (Nachnahme) liefern wir ab Berlin beschlagnahmefreie

Börsianer Schneeseife

langerprobter Erfolg für Hauswäscherei-Geise.

5 Pf. 4.— 10 Pf. 7.50 1/2 25 „ 15.— 100 „ 50.—

Verandhaus Börse, S. Zuchs
Berlin C 2.

Klavier, Violine, Banjo, Nachhilfe.
Grdl. Unterricht. Anfr. unt. D. 297 an die Volksstimme Gleiwitz.



Geschirre, Leder, Eisen, Fahrradmäntel, Filz usw. selbst ausbessern will, verwendet vorzüglich die

Nähähle Stopperin D.R.G.M.

Solide, beste Konstruktion. Näht Steppstich wie Maschine. Leicht zu handhaben. Garantie für Brauchbarkeit. Viele Anerkennungen. Preis Mk. 2.50 mit Nadelsortierung und Leinwandzwirn, verpackt und postfrei.

In Lederhandlungen käuflich oder direkt durch
Joh. Zucker
Stuttgart-Botnang.

In der Nacht zum Montag ist der

Inhaber unserer Hauptagentur Gleiwitz

Herr Kaufmann Georg Scherke

nach längerem Leiden aus diesem Leben geschieden.

Der Verbliebene war erst wenige Jahre unser Vertreter, doch schon in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat er die Interessen unserer Gesellschaft mit einer Ertkraft und einem Verständnis wahrgenommen, daß wir auch vom geschäftlichen Standpunkt seinen frühen Tod nur lebhaft beklagen können. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahren.

Breslau, den 4. Juli 1916.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft

Der General-Direktor

Max Schwemer.

Unserem hochverehrten, hochwürdigsten Herrn

Pfarrer Gladisch

zu seinem heutigen Wiegensfe

die herzlichsten Glückwünsche.

Knurow, den 5. Juli 1916.

Der III. Orden.

Für die uns an unserer goldenen und silbernen Hochzeit in so großer Zahl erwiesenen Liebe und Aufmerksamkeit von Nah und Fern, ist es uns nur möglich, an dieser Stelle recht herzlich zu danken.

Das goldene Paar

Ludwig Ewienk und Frau

Gutmachermeister.

Das Silberpaar

Paul Smiesgol und Frau

Automobilführer.

Druckmaschinen

aller Art liefert bestens
„Oberschl. Volksstimme“
Gleiwitz.
Hindenburg.

Termin-Ersatz

hell, schnell trocknend, farbenmischbar, geruchlos, giftfrei für Innen- u. Außenanstrich Preis per kg Mk. 1.40.
Walter Strömer,
Chem. Fabrik, Tel. N. 1717.
Cöln-Bollhof.

Großer Möbel-Verkauf!

In einer Streitsache ist vor dem Königl. Landgericht Gleiwitz die verbindliche Anordnung getroffen, die in den 3 Etagen Wilhelmstraße 26 befindlichen Warenbestände zu realisieren und einen Erlös zu hinterlegen. Demzufolge gelangen zum Verkauf

etwa 30 komplette und unkomplette

Bohn-, Herren-, Speise- und Schlafzimmer
und Küchen-Einrichtungen

in stabiler guter Ausführung, sowie

einzelne Möbelstücke und Bilder.

Die Preise sind niedrig gestellt. Verkauf gegen bar. Verkaufszeit von 9 1/2 Uhr früh bis abends 7 Uhr. Sonn- und Feiertage von 11 bis 2 Uhr Gleiwitz, Wilhelmstraße 26
Telefonruf 1075.

Paul Stein

gerichtlich bestellte
Auffichtsperson

Julius Leppich's

Möbelfabrik.

Offene Stellen.

Für Oppeln suchen wir einen
ordentlichen, fleißigen

Zeitungsansträger.

Meldungen an die Oberschl.
Volksstimme Gleiwitz.

1 militärfreier

Baubote

für Neubauten in Gleiwitz zum
sofortigen Antritt gesucht.

Schriftliche Meldungen unter
Beifügung eines Lebenslaufes
und Angabe der Ansprüche an

Militär-Neubauamt B. Glw.
3. St. Breslau, Kirchstr. 1/2

Schöne 4 Zimmerwohnung mit reichlichem Beigelaß, elektr. Licht, Kochgas u. Garten ist Kronprinzstr. 27 a ll. Stg. sofort preiswert zu vermieten und l. Okt. d. J. oder Rentjahr 1917 zu beziehen. Näheres bei Schlosser, Kiebedornstr. 2. Tel. N. 1011.

3 Zimmer-Wohnung (Küche und Bad) in sonniger, zu vermieten durch P. Mahlich, Teichstr. 89.

Raudenerstr. Nr. 20

Schöne

2-Zimmer-Wohnung

balb oder später zu vermieten durch Georg Scherke, Gleiwitz, Moltkestr. 10.

Oberrainstraße 30

Manfarge, eine Wohnung v. 2 Stuben, Küche u. Kammer sofort od. später zu verm. durch Georg Scherke, Gleiwitz, Moltkestr.

Klosterstraße 21

3. Stod i Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör bald od. später zu vermieten. Näheres durch G. Scherke, Gleiwitz, Moltkestr. 10.

Telefon 666.

Pfarrstraße 7

1. Stod eine Wohnung von vier Zimmern und Küche bald oder später bill. zu vermieten durch

Georg Scherke, Gleiwitz,
Moltkestraße 10.

Wohn

Verlängerte Teichstr.
Elke von Wieseberg.

1 Stod: eine herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober 1916 und

partiere: Wohnung von 3—4 Zimmern, Bad und Zubehör bald oder später zu vermieten durch

Georg Scherke, Gleiwitz,
Moltkestraße 10.

Richtersdort, Mittelstr. Nr. 3
1 Wohnung

2 Zimmer Küche und Zubehör bald oder später zu vermieten durch Georg Scherke, Gleiwitz, Moltkestr. 10.

Roonstraße 6, 1. Stod

3 Zimmer, Küche, Zubehör u. Gartenbenutzung. Zum 1./10. zu vermieten. Näh. zu erf. im Kontor Niederrainstr. 5 bei Wiener.

Herrschaftliche Wohnungen

5 Zimmer

all. Meßengel, auch Gart. bald oder später billig zu verm. Näh: Gleiwitz, Reichstraße 14 ll Treppen.

Zu vermieten Stallung 1. 6—6 Pferde, Wagenremise, Heuboden z. 1. August 1916 zu beziehen. Preiswüert. 13.

Zu verkaufen.

Weißer

Schmierseife

n Stücken zu haben bei **M. Rahmer, — Seifenfabrik —**
Gleiwitz, St. Bahndorstr. 3.

Ein fast neuer **Eisschrank**
billig zu verkaufen.
Matuschel, Gleiwitz, Reichstraße 23.

Verschiedenes.

Wer erteilt? einem Sextaner Nachhilfestunden während der Ferien. Angebote u. S. 298 an die Volksstimme Gleiwitz.

Korallenteile

auf dem Wege zum Eoslerkirchhof verloren. Abzugeben in der Volksst.

Zu mieten gesucht.

1 kleiner Laden mit Nebenraum zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 294 an die Volksstimme Gleiwitz.

Zu vermieten.

1 Stube und Küche zu vermieten. Gleiwitz, Klosterstr. 25.

Der Kriegsbericht der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Alliierter Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancrebaches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzten starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Thiepval—La Boisselle—Walden von Mametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleux—Villers. Dem hohen Einmarsch an Menschen entsprachen keine Verluste in unserer Artillerie- und Infanteriefire. Die Angriffe sind überall abgefallen. Am den Besitz des Dorfes Hardecourt nördlich der Somme wird erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über die Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie Damloup sind ebenso Fabel wie die Angabe über die Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme.

Deutschen Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen, Erkundungsabteilungen bei Eybroux (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

9 feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigene Verluste, 4 durch Abwehrkanonen. 6 der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerkraftigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz—Smorgon östlich von Wischniew an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon bei Bogucze (nordöstlich von Krerow) u. bei Sioikowskischina (südöstlich von Wischniew). Sie haben keine Vorstöße errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfangs Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Einsingen.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken zum Teil neu herangezogenen Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Heeresgruppe des Generals von Bothmer.

Südöstlich von Tlumacz haben unsere Truppen im schnellen Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Eindruck der Offensive in Holland.

U. Amsterdam, 3. Juli.

Nach den Berichten von Sonnabend abend über den Beginn der großen Offensive und nach den Mitteilungen von der belgischen Grenze über ununterbrochenes heftiges Artilleriefire aus schweren Mörsern und Schiffsartillerie war hier die Erwartung aufs Höchste gespannt. Umso größer ist aber heute nach dem Lesen der beiderseitigen Generalschäftsberichte die Enttäuschung. Man hatte viel größere Resultate erwartet. Natürlich haben nur wenige holländische Blätter Kommentare zu der Offensive der Verbündeten. Man weiß ja nicht, was noch kommen wird, und wartet

Das Ergebnis von Bredenheim.

Roman von Erich Ebenstein.

35) (Nachdruck verboten.)

17.

Graf Westendorf schlenderte, in Gedanken verloren, zwischen den Feldern hin.

Tiefe, feierliche Stille herrschte ringsum. Durch die klare Luft drang zuweilen, halb vernebelt, das Geräusch der Göttinger Besperglocke herüber und machte die Grillen dann einen Augenblick verstummen. Kein Mensch zu sehen weit und breit. Zum goldroten Abendhimmel stieg der Duft reisender Saaten wie Weihrauch empor.

Westendorf dachte an Lore, die er heute von weitem an der Seite Ramillas erblickt hatte. Sie sah sehr blaß aus. Und als ihr Auge zufällig auf ihn fiel, wurde sie noch blässer und wandte dann lächelnd den Kopf zur Seite.

Nicht einmal begrüßt will sie sein von mir! dachte er schmerzhaft und zornig zugleich. Aber ich werde sie zwingen, mich wenigstens zu achten, wenn sie mich schon nicht lieben will!

Plötzlich hörte er hinter sich ein Geräusch und gewahrte sich umsehend einen strohblonden jungen Menschen, mit der aufdringlichen Eleganz eines Reisenden in Herrenmodeartikel gekleidet, der eine Reisetasche in der Hand trug und ihm dreist zulächelte.

„Wünschen Sie etwas von mir?“ fragte Westendorf, unwillkürlich stehbleibend, in nicht sehr freundlichem Ton.

„Ja. Ich möchte Ihnen nämlich adieu sagen, denn ich reise ab, und es ist besser, wenn ich gar nicht mehr erst ins Schloß gehe. Darum bin ich Ihnen auf Umwegen hierher gefolgt. Es ist ein guter Platz — so zwischen den Feldern! Man kann weder leicht gehört noch beobachtet werden.“

„Sie wollen — mir adieu sagen? Wer sind Sie denn? Ich kenne Sie ja gar nicht?“

„Wirklich? Sie erkennen Ihren eigenen Gast nicht, lieber Graf?“ jagte der junge Mann nun mit veränderter Stimme und lustig zwin-

daher. So schreibt „Nieuws van den Dag“: Nach den Kämpfen mehrerer Tage ist das Resultat der Offensive der Verbündeten ein noch sehr geringes, jedoch es auf einer Uebersichtsfarte garnicht angebeutet werden kann. Es besteht eigentlich im großen und ganzen noch gar kein Unterschied zwischen der heutigen Frontlinie und der vom September 1915. In jedem Falle aber ist die große Offensive noch im Gange, wird sie größere Resultate aufzuweisen haben, als die vorige? Der gut unterrichtete und angesehenen Kritiker der „Tyd“ gibt folgende Uebersicht über die Offensive der Verbündeten: Er erblickt in der russischen Offensive gegen Oesterreich die erste Phase der Ententeoffensive, die bezwecken soll, die österreichischen Kräfte aus dem Trentino nach Rußland zu locken, um es so den Italienern zu ermöglichen, an der großen Offensive der Alliierten teilzunehmen; weiter wolle man den deutschen Generalsstab damit zwingen, von der Westfront Truppen nach der Ostfront zu versetzen. Nach der Ansicht des Militärkritikers wagt die Entente noch keine gleichzeitige Offensive auf allen Fronten, weil sie weiß, daß die Entscheidung trotz aller anderen Siege auf dem westlichen Kriegsschauplatz fallen würde und befürchtet, daß hier zu viele deutsche Truppen ständen, um mit einiger Aussicht auf Erfolg zum Angriff gegen die Deutschen vorgehen zu können. Die Entente weiß, daß ganz Frankreich das auch am meisten durch den Krieg heimgejagt wurde, und das den Engländern keine Hilfe gewähren kann, jehtschäftig nach der Offensive schaut. Die Entente muß um jeden Preis einen kolossalen Erfolg aufzuweisen können.

Die Kämpfe an der Westfront.

U. Berlin, 4. Juli.

Der Kriegsberichterstatter, Dr. Max Osborn, meldet der Voss. Ztg. über die Kämpfe an der Westfront unter dem 3. Juli: Zugleich mit dem schweren Ringen am Ancre und namentlich an der Somme, das im Anschluß an die vorgestern eröffnete große feindliche Angriffsbewegung ununterbrochen fortbauerte, hat sich an zahlreichen anderen Stellen eine heftige Kampfaktivität entwickelt. Engländer und Franzosen suchten bald hier, bald dort durch Feuerüberfälle, größere Patrouillenvorstöße und Gasangriffe unsere Truppen zu beschuldigen und zu zersplittern. So in den Abschnitten von Ypern, im Artois, an der Aisne, in der Champagne und im Priesterwald. Auch bei Verdun wird mit Erbitterung gekämpft. Entsch der Maas haben die Unseren ihre Stellungen westlich der Höhe 304 verbessert, indem sie vor einigen Tagen einen jähdartig vorschreitenden Stützpunkt der Franzosen abschnitten. Westlich des Flusses sind wir nach unseren Erfolgen vom Ende Juni wieder in das Stadium der französischen Gegenangriffe eingetreten, die sich besonders auf das Duvrage de Thiaumont richteten. Schon am Freitag wurde den ganzen Tag über um dies Panzerwerk gekämpft. Einige französische Trupps drangen dabei bis an den Rand der Befestigung vor, wurden aber dort durch mehrere deutsche Gegenstöße teils wieder zurückgeworfen, teils überwältigt und gefangen genommen. Der Feind wiederholte den Sturmangriff am Sonnabend vormittags, doch die Bewegung brach in unserem Sperrfeuer von der Flanke her zusammen. Ebenso fehlte er mit Zähigkeit seine Versuche am gestrigen Sonntag fort, mit dem gleichen negativen Ergebnis. Dagegen haben wir in der Umgebung des Forts Bauw einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Südlich der Feste ist die auf dem Hang der Côte Duvrage eingebaute sogenannte „Hohe Batterie von Damloup“, gleich südwestlich des Ortes gleichen Namens genommen worden. Die hohe Batterie hatte dem Feind als Stützpunkt und Beobachtungsstelle lange große Dienste geleistet. Bei den Kämpfen um Fort Bauw und Dorf Damloup konnte sie sehr fähig eingreifen, ihr Falle kommt unseren neuen Stellungen östlich der Panzerfeste, am Rande des Gebirgskammes und in der Woivre zugute.

Ansammlung der englischen Seestreitkräfte in den heimischen Gewässern.

Berlin, 3. Juli.

Die Meldung, daß infolge der Seeschlacht von dem Skagerak die engl. Marineleitung sich veranlaßt gesehen hat, alle ihre Seestreitkräfte, die sich auswärts befanden, nach den heimischen Gewässern zurückzurufen, wird durch eine Mitteilung aus Konstantinopel bestätigt. Danach sind vor den Dardanellen sowie in den anderen türkischen Gewässern keinerlei englische Kreuzer oder andere Kriegsschiffe mehr zu bemerken.

Englands Bergewaltigung der Neutralen.

U. Stockholm, 3. Juli.

„Aftonbladet“ tritt für Vergeltungsmassregeln gegen die dem schwedischen Handel durch England andauernd zugefügten Schäden ein und meint, es unterliege keinem Zweifel, daß die Regierung die Unterstützung der gesamten öffentlichen Meinung Schwedens finden würde, falls sie sich zu kräftigen Massregeln gegen die neue Ausgestaltung der Blockade entschließen sollte.

Ein englischer Dampfer gekentert.

□ Haag, 4. Juli.

Reuter meldet aus London: Eloyds berichtet, daß das britische Dampfschiff „Muri“ (3000 Tonnen) gekentert ist. Ueber das Los der Mannschaft wird nichts berichtet. (Frankf. Ztg.)

Rundgebungen in Rumänien.

W.B. Bukarest, 3. Juli.

Unter Teilnahme Take Jonescus und Eulacius hielten die Konservativen eine Versammlung ab, in der die Notwendigkeit betont wurde, die rumänische Regierung zu stützen, die weder nach innen noch nach außen den nationalen Willen vorstelle. Die Menge veranfaßte darauf einen Straßenumzug, bei dem vor der russischen Gesandtschaft Hockrufe und vor dem liberalen Klub Percatruse ausgebracht wurden. Take Jonescu und Eulacius hielten vom Balkon des konservativen Klubhauses Ansprachen für den Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte. Es ereignete sich kein Zwischenfall. — Die Sozialdemokraten hielten gestern eine gleichfalls stark besuchte Versammlung gegen den Krieg, sowie gegen die Haltung der Regierung in der Galaher Angelegenheit ab. Nachher durchzogen mehrere tausend Personen die Straßen mit Fahnen und Tafeln, die Aufschriften trugen wie: Wir wollen Schulen; Frieden; Neutralität; keinen Krieg. Vor den Kriegsgebläthern wurden Schmährufe ausgebracht. Auch hier ereigneten sich keine Zwischenfälle.

Zaimis äußert Auditoriumsgeanken.

□ Bern, 4. Juli.

Ehoner Blättern zufolge erklärte Zaimis Zeitungsverletern, er würde sich, nachdem er die durch die Entente ihm auferlegten Aufgaben erfüllt habe, zurückziehen und die Gewalt einem anderen abtreten. (Frankf. Ztg.)

Das griechische Militär gegen Griechenland und die Entente

W.B. Bern, 3. Juli.

Nach Mitteilungen französischer Blätter hat sich in Griechenland neben den Reservistenverbänden, die gegen Venizelos gerichtet sind, ein anderer Militärband ähnlich der Offiziersliga gebildet. Der Militärband will einen allgemeinen Einspruch gegen die Verletzung der Rechte und Freiheiten Griechenlands durch die Entente veranlassen.

Union und Mexiko.

U. Genf, 3. Juli.

Der „Newyork Herald“ meldet aus Washington, daß die von Carranza in Freiheit gesetzten amerikanischen Gefangenen über Grausamkeiten berichtet hätten, die von Mexikanern an Verwundeten begangen worden seien. Diese Nachricht habe den augenblicklichen Abbruch der von Wilson durch Vermittlung der Geandten der südamerikanischen Republiken angebahnten Friedensverhandlungen zur Folge gehabt und die Möglichkeiten eines Krieges mit Mexiko gemindert an Wahrscheinlichkeit. Man erwartet in Washington den Bericht des von Mexikanern gefangen genommenen Leutnants Hoag. Falls dieser die von anderen Gefangenen gemachten Aussagen bestätigt, wurde die Lage kritisch. (Berl. Tgbl.)

U. Basel, 3. Juli.

Havas meldet: Nach einer Blättermeldung aus Newyork fehlt die mexikanische Note die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis, daß Carranza nicht länger die Anwesenheit amerikanischer Truppen auf mexikanischem Boden dulden werde.

□ Köln, 3. Juli.

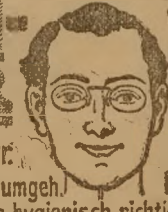
Der Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ in Washington drahtet: Die Lage wird wieder als sehr düster bezeichnet wegen Carranzas scharfer Antwort, welche die Zurückziehung aller amerikanischen Truppen fordert. Indessen fehlt noch ein amtlicher Bericht. Die Mobilmachung und Rekrutierung wird in größter Eile fortgesetzt.

Japan und China.

□ Amsterdam, 1. Juli.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der japanische Vertreter auf der jüngsten Pariser Wirtschaftskonferenz die bestimmte Erklärung abgegeben, Japan betrachte das ganze chinesische Reich als seine besondere Handelsdomäne und könne nicht dulden, daß die japanischen Handels- und Wirtschaftsinteressen selbst von irgend einer europäischen Macht geschädigt werden. Japan fordere kein Handelsmonopol und keinen grundsätzlichen Ausschluß der europäischen Mächte und Amerikas vom chinesischen Absatzgebiete, sondern nur eine der geographischen Lage entsprechende Vorzugsstellung für diesen Handel.

AUGEN-GLASER
Gleiwitz, Wilhelmstr.
Augenärztl. Verordnung umgeh.
Spec. Maasanfertigung hygienisch richtig

**Special-Optiker „Bache“**
Kaiserfranz-Josefplatz
Brillen von Mk. 1.00 an
fertigt sachkundig nur in der

fernden Augen. „Das freut mich unbändig!“ „Herr Hempel!“ rief der Graf maßlos erstaunt, „Sie sind es? Aber wozu diese Maskerade?“

„Hm — sie ist doch gut, nicht? Sieht so unverschämlich aus! Aber Spaß beiseite: ich habe Ihnen allerlei mitzuteilen. Erstens: ich komme heute von der ehemaligen Zimmermaid im Goldenen Lamm, Lora Braun, jetzt verheiratete Steinau. Es ist, wie ich dachte: die Herre ist unsere Betelle, ihr Mann war rotblond und ihre Heirat ist ein Dorf bei Lyon. Vor ihrer Verheiratung mit Herre war sie Modistin. Zweitens: ich reise jetzt nach St. Marche bei Lyon, wo ich hoffe, noch Verwandte von ihr zu finden und Näheres über ihr Leben zu erfahren. Drittens: hier wären mir weitere Nachforschungen ohnehin momentan erschwert, denn wir werden beide polizeilich beobachtet.“

Westendorf prallte zurück.

„Wir — beide?“

„Ja wohl. In erster Linie natürlich Sie, ich als Ihr Gast so nebenbei! Immerhin würde unter diesen Umständen die löbliche Behörde bald merken, daß ich nicht bloß nach Westendorf gekommen bin, um die guten Leute der Umgebung durch „meine Liebenswürdigkeit“ zu bezaubern.“

„Aber das ist ja schrecklich“, murmelte Westendorf, dessen hübsches Gesicht eine fahle Farbe zeigte, polizeilich beobachtet! Wer kam auf die Idee...“

Er brach ab und preßte die Lippen trampfhaft zusammen. Vor seinen Augen stand ein junges holdes Wesen, das ihn verächtlich und angstvoll zugleich ansah und mit blassen Lippen flüsterte: „Warum wollen Sie den Kopf selbst in die Schlinge stecken? Niemand weiß bis jetzt...“

„Ah, nun wußte er, wer der Behörde wahrscheinlich einen Wink in dieser Richtung gegeben hatte! So tief ging also ihr Haß? Warum? Was hatte er ihr denn getan, daß...“

„Ich gehe also noch heute Abend“, fuhr Hempel, der das stumm

Mienenpiel Westendorfs verwundert beobachtet hatte, fort. „Aber ich möchte Ihnen von Zeit zu Zeit Bericht erstatten können. Direkte Briefe an Sie werden vielleicht gelesen.“

„Wer sollte dies wagen!“ brauste der Graf zornig auf.

„Wagen! Lieber Freund, fügen Sie sich doch kaltsblütig in die — ich gebe es zu — für Sie mißliche Lage. Rechnen Sie getrost damit, daß gegenwärtig Ihr Leben wie in einem Glashaus sich abspielt, und trösten Sie sich mit dem Bewußtsein, daß eines Tages diesen guten Dr. Dartaun blamiert zu sein. Ich glaube, Ihnen dies fast versprechen zu können. Und nun — wohin soll ich Ihnen schreiben?“

„Schreiben Sie an Mark Bodmer.“

„Gut. Das ist eine Idee! Und nun Gott befohlen!“

Westendorf hatte keine Lust, sogleich nach Hause zurückzukehren. In seinem Kopf war ein wirres Durcheinander widerstreitender Gedanken.

Woher wußte Hempel, daß man sie beobachtete? Doch offenbar nur aus eigener Wahrnehmung.

Es mußte also irgend einen Menschen geben, der ihnen ungesehen folgte und jeden Schritt heimlich belauerte. Unerträglich Gedanken. Er — ein Cavalier, der durch Geburt und Charakter sich mit Recht gefeit glauben durfte gegen jeden niedrigen Verdacht, stand nun im Lichte eines gemeinen Verbrechens da!

Wer weiß, wie bald man vom bloßen Verdacht zur Anklage schreiten, wie bald man mit Fingern auf ihn weisen, wie bald seine eigene Dienerschaft daheim ihn mißtrauisch oder schauernd betrachten würde?

Und womit sollte er sich schließlich rechtfertigen, wenn die Dinge wirklich so weit kamen?

Er war ja zu der Zeit, da Blanche ermordet wurde, tatsächlich in der Nähe des Tatortes gewesen. Allein, ohne Zeugen, auf dem Heimritt begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neutrales Blatt zur Beurteilung Liebknechts.

W.B. Genf, 3. Juli.

In einer Besprechung der innerpolitischen Lage Deutschlands beschäftigt sich die Zeitung Le Genevois mit der Beurteilung des Abgeordneten Liebknecht, wobei das Blatt zu der folgenden Kritik kommt: In keinem der kriegführenden Staaten dürfte ein Urteil gefällt werden das so milde ausfällt.

Die Seeschlacht vor dem Stageraal am 31. Mai—1. Juni 1916

(Schluß.)

Von englischer Seite ist in dem sächlichen Bestreben, in der ersten Gelegenheit dem zwar nicht verwöhnten Publikum einen Stößen des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe „das Schlachtfeld behauptet“. Auf das laienhaft Unsinnige dieser Behauptung ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietserwerb im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg. Nehmen wir aber, um dem englischen Standpunkt ganz gerecht zu werden einmal den Gedanken auf. Das Kriterium, daß die englischen Offiziere für den Begriff der „Behauptung des Schlachtfeldes“ am 24. Januar 1915 nach dem Gefecht auf der Doggerbank der Welt an die Hand gegeben, war die Tatsache, daß die Gefangenen sich in englischen Händen befanden. Am 31. Mai sind die Überlebenden fast aller versenkten englischen Schiffe und Fahrzeuge von uns aufgenommen worden. Man wird also nicht umhin können, dieses Mal einen anderen Beweis für die „siegreiche Behauptung des Schlachtfeldes“ ausfindig zu machen.

Der Nebel, der nach englischer offizieller Telegrammen „die Verhinderung der deutschen Flotte verhindert hat“, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gestört, aber sie nicht davon abzuhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen.

Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur Stelle war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit voll versammelter Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:

Großkampfschiffe	wenigstens 28
Schlachtkreuzer	wenigstens 9
Ältere Panzerkreuzer	wenigstens 6
Kleine Kreuzer	wenigstens 20
Zerstörerführerschiffe und Zerstörer	weit über 100

An schweren Geschützen waren zur Stelle:

38 cm-Geschütze	über 50
34,3 cm-Geschütze	über 160
30,5 cm-Geschütze	über 130

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vollständiger Schätzung):

Großkampfschiffe	Engl.	Deutschl.
Großkampfschiffe	1	—
Ältere Panzerkreuzer	3	1*)
Ältere Kreuzer	—	1
Kleine Zerstörer und Zerstörerführerschiffe	4	—
Zerstörer (Torpedoboote)	3	3*)
	12	5

Zum Ueberflus sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Schiff und kein Fahrzeug eingebüßt hat, weder auf dem Schlachtfeld noch auf dem Rückmarsch.

Das Kräfteverhältnis war also ungefähr: 2 : 1.

Das Verhältnis der Verluste:

Großkampfschiffe	4 : 1
Kleine Fahrzeuge	2 : 1

Um, den in der englischen Vorstellung festgefäßen Glauben an die Unbesiegbare der englischen Flotte aufrecht zu erhalten, ist von englischer Seite verbreitet worden, daß die Flotte und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so manche Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt, daß nur das große, kampfrüstige Schiff, das Schiff, das in sich höchste Angriffs- und Verteidigungsstärke vereinigt, die Meere beherrscht.

An unseren Erfolgen haben gewiß alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffen erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Minenschiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erkämpften und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsbereich bestimmt, aber auch begrenzt.

Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfeld vor dem Stageraal ist im einzelnen die Frucht jahrzehntelanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Fürsorge unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer unseres Offizierskorps und unseres gesamten Berufspersonals, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe.

Er konnte nur erkämpft werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

Der vorliegende Verlauf der Darstellung des Verlaufs der Schlacht kann natürlich auch in großen Zügen ein abgeschlossenes Bild geben. Dazu fehlt heute noch der notwendige Abstand von den Dingen. Von englischer Seite wird man nichts unberücksichtigt lassen, die sich streng an Tatsachen und nur an einwandfreie Beobachtungen haltende Schilderung als böswillige Verdrehung zu kennzeichnen. Da aber allgemein bekannt ist, daß dies nur geschieht, um den Eindruck des englischen Mißerfolges vor der Welt zu verwischen, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen.

Daß die Schlacht vor dem Stageraal keine ausgesprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, keinen Versuch dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Übermacht einen sehr wesentlichen Erfolg gebracht hat, liegt ebenso für alle Zeiten fest.

Wer das Glück gehabt hat, an diesem Kampfe teilzunehmen, wird freudig dankbaren Herzens bekennen, daß in reichem Maße der Schutz des höchsten über uns gewaltet. Nur ist es eine alte geschichtliche Wahrheit, daß meist das Glück auf der Seite des Tüchtigen steht.

Die vorstehende Darstellung erscheint, durch Bilder erweitert, mit den vorher veröffentlichten 3 Teilen in diesen Tagen als Broschüre bei der Firma C. S. Mittler u. Sohn, Berlin, Preis 0,50 M. Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der Toten der Seeschlacht bestimmt.

*) Davon Lüchow und Rostock erst nach der Schlacht; außerdem Elbing durch Unglücksfall.

Die juchzende Not der russischen Fremdvölker

Ist der Kulturwelt kürzlich wieder in blutigen Farben durch den bekannten Aufruf der „Liga der Fremdvölker Russlands“ vor Augen geführt worden. Nicht überall hatte man sich bisher zur Erkenntnis durchgerungen, welche große Bedeutung die russische Unterdrückungs-Politik gegen die Fremdstämmen auch für das übrige Europa hat und welche außerpolitischen Ziele Russland letzten Endes mit ihr verfolgt. Für viele von uns galt dieses System barbarischer Vernichtung fremder Nationalitäten nur als eine mehr innerussische Angelegenheit. Dieser Krieg hat sie endlich eines Besseren belehrt, und besonders die an das Jarenreich grenzenden Staaten und Völker befehlen jetzt, welche Gefahren auch für sie in diesem steilen Expansions-Drang allrussischer Weltpolitiksträume schlummern. Obgleich schon so manches über diese Frage geschrieben und gesprochen worden ist — für Deutschland ist sie zur Lebensfrage geworden — so ist es kaum in einem Buch so anschaulich, großartig und fast erschütternd behandelt worden wie in einer soeben erschienenen Schrift, die sich wie ein Epilog auf den „Notruf“ der russischen Fremdvölker liest. Unter dem Titel: „Die Not der Fremdvölker unter russischer Herrschaft“ hat H. v. Knefelstein ein Buch geschrieben (bei Georg Reimer, Berlin, M. 1,80), dessen Studium jedem Deutschen, der sich über diese Fragen das jetzt so dringend notwendige Urteil verschaffen will, nicht genug empfohlen werden kann. Die Art, wie

uns Knefelstein das Leben und Sterben dieser unglücklichen Nationalitäten, seien sie nun Finnländer, Balten, Juden, Litauer, Polen oder Ukrainer, Weißrussen, Kaukasier, schildert, zeugt nicht nur von großen historischen Wissen, sondern auch von einschlägiger Sachkenntnis der gegenwärtigen Zustände in jenen Gebieten Russlands, so daß sich einem die Vermutung aufzwingt, hinter dem Pseudonym Knefelstein stecke eine Autorität ersten Ranges, die hier das Wort genommen hat, um aus eigener Anschauung ein ebenso ergreifendes wie wahrhaftiges Bild von den Leiden von Völkern zu zeichnen, die heute noch zum größeren Teil das Unglück haben, Untertanen des russischen Zaren zu sein.

Liste Nr. 5

der aus

Rußland zurückgeführten Preussischen Austausch-Gefangenen.

August Prokopp, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefang. Zwan-gorod, jetzt Litwa; Ludwig Pryszcz-Boremba, bisher vermisst, war in Gefang. Berezowa, jetzt Ref.-Lag. Pleß; Stefan Bariecki-Bogutski, R. Kattowitz, bisher als vermisst, war in Gefang. Rebinski, jetzt Ref.-Lag. Kattowitz; Valentin Klyta-Mil-Lest, R. Gr.-Strehlig, bisher vermisst, war in Gefang. Krasnopol, jetzt Ref.-Lag. Gleiwitz, Nemelus Burda-Nabun, R. Gleiwitz, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefang. Omst, jetzt Ref.-Lag. Schwerin in Mecklenburg; Josef Schön-Ratibor, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefang. Wlasna, jetzt Bremen; Gestr. Anton Kolodziej-K. Stanisch, R. Gr.-Strehlig, bisher als vermisst, war in Gefang. Tarn-bow; Johann Galtwas-Hindenburg, bisher vermisst, war in Gefang. Moskau; Josef Dzimel-Sipine, R. Leuthen, bisher vermisst, war in Gefang. Horbin, jetzt Ref.-Lag. Kreuzburg i. O. Oberkassien; Franz Czuray-Kattowitz, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefang. Kajan, jetzt Bremen; Franz Ba-deja-Kranowitz, R. Ratibor, bisher vermisst, war in Gefang. Samara, jetzt Gefangenslazarett Breslau; August Panitz-Königschütze, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefang. Kattowitz, jetzt Ref.-Lag. 2, Technikum Hamburg; Johann Pichotta-Sczapanowicz, R. Oppeln, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefang. Charkow, jetzt Ref.-Lag. 2, Bremen.

Kirchliche Nachrichten

Kardinal Skrbensky hat am Sonnabend Prag verlassen, um sich in seine neue Erzdiözese Olmütz zu begeben.

Am 8. Uhr früh feierte der Weihbischof Dr. Frind im St. Veitsdom eine hl. Messe. Nach der Messe hielt Weihbischof Dr. Frind eine ergreifende Abschiedsrede, in der er für die Liebe, die der Kardinal der ganzen Geistlichkeit und den Diözesanen gewidmet hat, dankte, worauf der Kardinal mit ebenso innigen Worten erwiderte. Hierauf erteilte der Kardinal den Segen. Unter dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken fuhr der Kirchen-fürst sodann durch die vom Publikum dichtgefüllten Straßen zum Bahnhofe und trat um 10 Uhr die Reise nach Olmütz an. Am Sonntag fand in Olmütz die Inthronisation statt.

Hütteneber Königshütte.

Die Verwaltung der Bismarckhütte läßt gegenwärtig zum Zwecke der Eisenverladung im Oberwerk eine mächtige Krananlage montieren, welche in Kürze schon wird in Betrieb genommen werden können. Ebenso sind die Walzwerksrollen des Oberwerks durch in Eisenkonstruktion ausgeführte Anbauten erheblich verlängert worden, um Platz für das Walzen ganz langer Eisenorten zu haben.

Die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte hat für die Beamten und Arbeiter eine Eisenbahnverladung fertig angekauft und gibt diese für den Selbstkostenpreis von 50—60 M. für das Paar zum Gutieren und Großziehen ab. Hierin kann man ein auf die Verbilligung des Fleisches hinwirkendes Mittel erblicken. Zeitweise wurde das Doppelte dieses Preises im Handel gezahlt.

Die Bestandsaufnahme der Briefkästen in unserem Stadtkreis findet am Anordnung des Herrn stellvertretenden Kommandierenden Generals des 6. Armee-Korps am 4., 5. und 6. dieses Monats statt. Die Befehle von Tauben haben dieselben während dieser Tage eingesperrt zu halten.

Aus den freien Rudnik und Pleß.

Ein Eingreifen des Kriegsernährungsamts gegenüber den Mißständen im Obstverkehr ist, wie halbamtlich mitgeteilt wird, in Vorbereitung, wird aber angesichts der besonders verwickelten Lage der Dinge erst in einiger Zeit erfolgen können. Der Mißstand, daß in den verschiedenen Teilen des Reichsgebietes die Preise für Obst ganz außerordentlich große Unterschiede aufweisen, ist im wesentlichen auf Ausfuhrverbote zurückzuführen, die von einzelnen Bundesstaaten und örtlichen Militär- und Zivilstellen erlassen worden sind, um zu verhindern, daß das Obst durch unangelegene Preisüberbietungen in entferntere Bezirke abwandert. Das Kriegsernährungsamt beabsichtigt so schnell als möglich wirksame Maßnahmen gegen die erwähnten Mißstände allgemein zu treffen und die Aufhebung der Ausfuhrverbote zu ermöglichen.

Gegen das Hochtreiben der Kleinverpreise wendet sich der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer in einem Erlaß, in dem es heißt: Die erfreuliche Entwicklung, die die Kleinverpreise unter den Kriegsverhältnissen genommen, hat die unerwünschte Wirkung gehabt, daß die Preisentwicklung auf dem Kleinvermarkt zum Teil eine ganz ungesunde geworden ist. Insbesondere werden für Äpfel und Ziegen vielfach Preise gefordert, die die Friedenspreise um das Dreifache übersteigen und die als sachlich unberechtigt, zum Teil geradezu als wucherisch bezeichnet werden müssen. Der Landwirtschaftsminister erlaßt daher die Landwirtschaftsminister, der Preisentwicklung auf dem Kleinvermarkt besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und eine ungebührliche Preistreiberi, auch bei Züchtern, hintanzujagen. Alle Fälle von wucherischer Preisbeurteilung sollen unverzüglich der zuständigen Preisprüfungsstelle oder Polizeibehörde mitgeteilt werden.

Die Stadtverordnetenversammlung war nicht beschlußfähig; bei der hochsommerlichen Hitze und der Reifezeit eine auch anderwärts oft beobachtete Erscheinung. Herr Stadtverordneter-Vorsteher Dr. Hanraths gab in dieser Sitzung die Erklärung ab, daß er infolge Arbeitsüberbürdung sein Amt niederlege. Durch die Vertretung eingezogener Kollegen sei seine Zeit sehr in Anspruch genommen. Er habe deshalb schon anfangs dieses Jahres die Absicht gehabt, die Würde seines Amtes, die sich zeitweilig auch als Bürde erwiesen hätte, vertrauensvoll in die Hände der Stadtverordneten zurückzugeben und er habe schon im Monat März Herrn Defononierat Mentwig, den er für einen geeigneten Nachfolger im Amte halte, Mitteilung von seinem Vorhaben gemacht. Lediglich der Umstand, daß damals die Bürgermeisterei noch nicht vollzogen gewesen sei, hätte ihn bestimmt, sein Amt bis heute zu behalten. Er danke allen Herren, die ihm ihr Vertrauen geschenkt hätten. Sein Stadtverordnetenmandat wolle er weiter behalten, weil die Verhältnisse zeigten, daß die Beschlußfähigkeit der Stadtverordneten sehr schwer zu erzielen sei und er das Kollegium, da auch Ergänzungswahlen kaum in dieser Zeit sich bewerkstelligen ließen, nicht um eine Stimme bringen wolle.

Es ist sehr bedauerlich, daß ein so bewährter Kommunalpolitiker wie Herr Dr. Hanraths, der sich reiche Verdienste um die Stadt erworben, seine leitende Stellung aufgibt. Es steht aber zu erwarten, daß er einstweilen wieder auf den Schild erhoben wird.

Den Heidenfeldt erteilten: Anton Pfla-Kogau, Theodor Dabel-Kennersdorf, August Kosielski-Koschütz, Franz Herold-Sohrau, Ulfz. Ludwig Kell-K. Gorchütz, R. Ratibor, Gestr. Josef Marjol-Mischanna, Ulfz. Richard Prose-Ratibor, Anton Widera-Gr.-Rauden, August Hähner-Loslau, Johann Voltmer-Looschütz.

Das Ausfuhrverbot für Kartoffeln über die Grenzen des Kreises gilt, wie der Kgl. Landrat bekannt gibt, auch für die Ernte 1916 und für Frühkartoffeln. Im Kreise selbst können Kartoffeln von Ort zu Ort freihändig verkauft werden.

Sohrau O.S., 5. Juli 1916.

Die Ferkelpreise sind am letzten Schwarzviehmarkt hier erheblich gesunken. Die Verkaufspreise betragen für ein Paar Ferkel nur 50 bis 60 Mark.

Nikolai-Pleß, den 5. Juli 1916.

Ferientermine im Bezirke Nikolai. Schluß 8. Juli, Schluß 7. August haben die Schulen: Boerschäde, Gzulow-Fabrik, Emanuelshagen. Vom 15. Juli bis 7. August haben Ferien Boischow, Gzielmiech, Gzulow-Dorf, Gostin, Golaßowitz, Jaroschowitz, Jedin, Kreuzdorf, Mittel-Lagisz, Urbanowicz, Sufjes, Stauda, Tichau, Wartolowicz, Deutsch-Weichel, Zwadow, Zgoien. Vom 15. Juli bis 14. August haben Ferien: Mi-

PHOTOGRAPHIE
u. Bedarfsartikel
Enorme Auswahl.
J.W.YK. Opt.-Institut
Kattowitz

berun, Althammer, Elgoth, Kofuchna, Ober-Lagisz, Motrau, Neuborf, Ocholek, Ormontowicz, Paporohau, Pawlowicz, Petrowicz, Boblesie, Riegersdorf, Tannendorf. Schluß 22. Juli, Schulanfang 14. August haben die Schulen Borin, Gardawitz, Jaroschowitz, Kamionta, Nieder-Lagisz, Ros-cir, Orzeche, Panewitz, Smilowicz, Tinnendorf, Warschowicz, Wilkom, Wofschewitz, Jaroschitz, Jaschewitz, Zambada, Zawisz, Ober- und Schloß Goldmannsdorf, Bilgramsdorf.

Den Heidenfeldt erteilten: Paul Hochulla-Emanuelshagen, R. Pleß, Josef Tatrok-Neu-Boischow, R. Pleß, Josef Piffarowski-Gintla, August Kosielski-Tichau, Paul Kozdzimil-Altendorf, R. Pleß, Joseph Kopalinski-Wilkom, R. Pleß.

Den Heidenfeldt erteilten: Matthias Bronzel-Gzielmiech, Kreis Pleß.

Provinzielles.

Breslau. Das Kennwort. In ziemlich raffinierter Weise fing die erst 20 Jahre alte Kindergärtnerin Göting ihren neugewählten Lebens-beruf als Hochstaplerin an. Sie machte sich eigenhändig zu einer Schauspielerin „Ema von Koch“ und mietete sich als solche bei einer Zimmer-vermieterin ein. In einem unbewachten Augenblick drang sie in ein Neben-zimmer ein und stahl aus einem Schrank ein Jackett und ein Spartaßfen-buch über 425 Mark. Das Kleidungsstück machte sie sofort zu Gelde. Bei dem Spartaßfenbuch war ihr das nicht ohne weiteres möglich, weil es den Vermerk trug, daß Abhebungen nur ausgezahlt würden, wenn das vereinbarte „Kennwort“ genannt würde. Dieses Kennwort kannte aber natürlich die Epibübin nicht. Sie dachte aber eine Idee aus, um das Kennwort zu erhalten. Unter der Angabe, sie sei eine Agentin der Krimi-nalpolizei, telephonierte sie die Bestohlene an und erklärte, die Diebin sei bereits gefaßt, auch das Spartaßfenbuch sei bereits zur Stelle, aus dienstlichen Gründen sei die Angabe des Kennwortes nötig. Die Bestohlene fiel aber auf diesen Schwindel nicht herein. Auf Grund ihrer Angaben konnte die Diebin bald ermittelt werden. Der Gerichtshof, vor dem sich die Göting jetzt zu verantworten hatte, billigte ihr in Anbetracht ihrer Jugend und bisherigen Unbeschuldetheit mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Bad Salzbrunn. Frequenz. Bis zum 30. Juni 1916 sind 2434 Kurgäste, 1941 Durchreisende, zusammen 4375 Personen hier eingetroffen. Außerdem wurden 23 619 Tagesbesucher gezählt.

Bermittlungs.

Lord Kitcheners Testament. „Dagens Nyheter“ erfährt der National-itz, zufolge aus London: Lord Kitcheners Testament wurde heute eröffnet. Es ist vom 2. September 1914, also kurz nach Ausbruch des Weltkrieges da-tiert. Kitchener hinterläßt ein Vermögen von 2 440 000 Mark, das zum größten Teile seinen nächsten Verwandten zufällt.

Marconis englische neue Erfindung. Aus Lugano, 3. Juli, erfährt die „Deutsche Kriegszeitung“: Nach dem „Corriere della Sera“ erklärte der Präsident der Marconi-Gesellschaft in London in deren ordentlicher Jahres-sitzung, daß die kürzlich durch die Tagesblätter angezeigte neue Erfindung Marconis von epochenmachender Bedeutung für die drahtlose Telegraphie sei. Es handle sich nicht nur darum, daß der auf dem Schiffsdeck aufgestellte neue Apparat Marconis die Zusammenstöße verhindere, sondern um das Resultat von Studien Marconis, das bestimmt sei den größten Einfluß auf die fernere Entwicklung der drahtlosen Telegraphie und Telephonie auszu-üben. Ein Aktionär habe erläuternd hinzugefügt, der in diesen Tagen erfolgte Rückgang der Schiffversicherungsprämien gegen Kriegsunfälle um zwei Drittel ihrer bisherigen Höhe stehe in direkten Zusammenhänge mit der Erfindung Marconis.

Der geprellte Präsident. Aus Hongkong wird dem „Telegraaf“ ge-meldet: Die Gerüchte, daß die Provinz Kwangsi ihre Unabhängigkeit an-gegeben und sich wieder unter die Herrschaft des Präsidenten gestellt habe, rief in Canton große Unruhe hervor. Aus späteren Meldungen ging dann hervor, daß sich die Vorgänge in etwas anderer Weise abgespielt hätten. In Kwangsi erschienen nämlich eines Tages zwei Kuriers des Präsidenten und suchten die Soldaten zu überreden, sich wieder den Fahnen des Prä-sidenten anzuschließen, wofür ihnen 30 000 Dollars versprochen wurden. Nach kurzer Beratung beschloßen die Soldaten den Vorschlag anzunehmen. Das Geld wurde sofort telegraphisch verlangt und noch am gleichen Tage ausbezahlt. Kaum aber hatten die Soldaten das Geld in ihren Händen, da erklärten sie den Abgeordneten lachend, daß es ihnen nur um das Geld zu tun gewesen wäre und daß sie in keiner Weise daran dächten, die revolutionäre Bewegung preiszugeben.

Gottesdienstordnung.

Gottesdienstordnung für Schönwald.

Donnerstag, Peter-Paul-Öltag, um einviertel 6 Uhr Reg. für Johann und Marie Wischgoll und Kinder, um 6 Uhr Reg. mit Cond. für den ge-fallenen Leutnant Joseph Wiczorek.

Gottesdienstordnung für Tost.

Donnerstag um 7 Uhr Begräbnismesse für verst. Emilie Schabitzki.

Gottesdienstordnung für Tarnowitz.

Donnerstag um 6 Uhr gelungene hl. Messe für verst. Julius und Pauline Tengel und 3 Söhne im Felde, um 7 Uhr gel. hl. Messe für lebende Familie Sprzibille, theophorische Prozession.

Gottesdienstordnung für Lublinitz.

Donnerstag um 6 Uhr hl. Messe für verst. Martha Sofia, um einhalb 7 Uhr hl. Messe für verst. August Demarcant.

Gottesdienstordnung für Gubenburg O.-S.

St. Andreas-Pfarrkirche: Donnerstag um einhalb 6 Uhr für Krieger Franz Stogaw, Off., Cond., Salve, um 6 einhalb Uhr für Krieger Robert Kolsta, Off., Cond., Salve, um 7 einhalb Uhr für Franz und Rosalie Stibel, Cond., um 8 Uhr für Olga Sturziga, Cond., um 8 einhalb Uhr für Krieger Paul Badura, Condult.

St. Anna-Pfarrkirche: Donnerstag um 6 Uhr für gef. Paul Kurek (amio.) mit Cond. und Salve (poln.), um 6 einhalb Uhr für gef. Franz Bocgel mit Cond. (poln.), um 7 einviertel Uhr für verst. Mitglieder poln. Män-nerrolle mit Cond. und Salve, um 7 dreiviertel Uhr für verst. Wilhelm Rosenblatt mit Condult und Salve (deutsch).

Gottesdienstordnung für Salzenje.

Donnerstag um 6 Uhr Sakramentsamt mit theophorischer Prozession und hl. Segen, um 7 Uhr für Familie Karl Koshember und zugleich stille hl. Messe für verst. Roman Koshember gefallen im Kriege, nachm. um 5 Uhr hl. Beicht für alle Frauen und Jungfrauen aus Anlaß des 1. Freitags.

Billigste und äusserst reelle Bezugsquelle
für Uhren aller Art, Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Spezialität:
Feine Schweiz. Herren- u. Damenuhren wie Longines,
Omega, Renith, J. B. C. Schaffhausen etc.
(Preise sind von der Fabrik festgesetzt.)
Franzinge ohne Lötluge
(D. R. P. Nr. 99 289.)
850/1000 Gold Paar von 8,75 an
850/1000 Silber 14,50
750/1000 Dufatengold 23,00
600/1000 28,00
Sireng reelle Bedienung.
Große eigene Reparaturwerkst.
N. Jakobowitz, Kattowitz
Niederlage der Schweizer Uhren-Industrie
Gruhdammstraße 7, im Hause des Rintbeaters Colosseum.